Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatthaus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich 13 Ausgaben.

Fernruf:
„Tagblatthaus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Mk. 1.— monatlich, Mk. 3.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. Mit 4.05 vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 19 sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für örtliche Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachlaß.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Mittwoch, 7. März 1917. **Abend-Ausgabe.** Nr. 121. • 65. Jahrgang.

Der Tauchbootkrieg.

Mindestens 700 000 Tonnen im Februar versenkt.

Von Mitte Januar bis Mitte Februar 236 Schiffe!

Br. Zürich, 7. März (Eig. Drahtbericht. zb.) Wie die „Neue Zürcher Ztg." aus dem Haag berichtet, schätzt man dort den im Monat Februar von den U-Booten vernichteten Schiffsraum auf mindestens 700 000 Tonnen. Weiter drahtet das Blatt: Nach der Zusammenstellung einer bekannten Amsterdamer Reederei wurden vom 15. Januar bis 15. Februar 236 Schiffe versenkt.

Unsere Unterseebootstätigkeit von Tag zu Tag erfolgreicher.

Eine Unterredung mit dem Stellvertreter des österreichisch-ungarischen Admiralstabes.

W. T.-B. Budapest, 6. März. Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabes, Konteradmiral Koller, sagte einem Interviewer der Zeitung „Nap": Wir brachten durch die Seesperre insbesondere Saloniki in eine sehr schwere Lage, so daß die Ententemächte in ihrem Verkehr ungemein gehindert sind. Im Norden sind Getreidetransportschiffe, im Mittelmeer Kohlentransportschiffe die wertvollste Beute. Man kann annehmen, daß die Lebensmittelversorgung Englands durch 11 bis 12 Millionen Tonnen Schiffsraum versehen wird. Ein Teil dieses Schiffsraumes wurde schon am Tage des Inslebentretens der Seesperre stillgelegt, denn neutrale Schiffe, die man auf 2½ bis 3 Millionen Tonnen veranschlagen kann, sind ausgeblieben. Es ist sehr leicht einzusehen, daß jede einzelne Tonne Schiffsraum, welche von England ferngehalten wird, die Notlage Englands steigert. Falls es in dem uneingeschränkten Unterseebootskrieg gelingt, zwei Millionen Tonnen zu versenken, muß sich die Lage sehr kritisch gestalten. Nach den bisherigen Erfolgen ist sehr leicht auszurechnen, wann dieser kritische Zeitpunkt erreicht wird. Die Lage der Unterseeboote gestaltet sich jetzt von Tag zu Tag günstiger, weil die Tage länger werden und das Unterseeboot im allgemeinen nur bei Tage arbeiten kann. Bei Nacht ist sein Wirken ungewiß, denn es kann durch sein Periskop nicht sehen und sein Ziel ist sehr unsicher. Überdies wird rüstig an der Vermehrung der Unterseeboote gearbeitet, so daß man annehmen kann, ihre Wirksamkeit wird noch weit mehr erhöht, als dies zu Anfang der Fall gewesen ist.

Die Niedergeschlagenheit in England.

Br. Lugano, 7. März. (Eig. Drahtbericht. zb.) Der Londoner Vertreter der „Stampa" faßt die in hohem Grad pessimistische Auffassung, die in den Artikeln der Londoner Blätter zum Ausdruck kommt, zusammen. Der „Spectator" schreibt: Wir sind nicht von einer Niederlage zu Lande bedroht, sondern vom Mangel aller Lebensmittel und Rohstoffe. Es handelt sich heute darum: Sind die Deutschen imstande, uns die Lebensmittel derart abzuschneiden, daß wir den Krieg abbrechen müssen, oder aber gelingt es der Entente, den Feinden den vernichtenden Schlag zu Lande zu versetzen, ehe jener Augenblick eingetreten ist? Im „Daily Telegraph" erklärt Hurd: Der Ausgang des Kriegs wird im nächsten Halbjahr entschieden werden. Das deutsch-englische Duell wird den Kampf der beiden Mächtegruppen überhaupt bestimmen. Der Verfasser zitiert einen Ausspruch Jellicoes, daß ohne Handelsschiffe England überhaupt nicht existieren könne. Die deutschen U-Boote nagen an dem, was in der Praxis die Nabelschnur nicht nur des britischen Reichs, sondern der ganzen Entente ist. Finanziell können wir diesen Schaden tragen, denn wir sind reich, aber es beginnt, uns an Handelsschiffen zu fehlen und die Reeder finden selbst zu teurem Preis nicht den nötigen Schiffsraum, um die Lücken auszufüllen. Der „Manchester Guardian" schreibt: Wenn unsere Handelsverbindungen unterbrochen werden, so müssen wir den Krieg rettungslos verlieren.

Ein Salpeter-Dampfer aufgebracht.

W. T.-B. Hamburg, 6. März. Der mit einer Ladung Salpeter nach England bestimmte Dampfer „Livingstone" wurde in der Nordsee aufgebracht und wegen Beförderung von Bannware als Prise nach Hamburg eingebracht.

W. T.-B. Hamburg, 7. März. (Drahtbericht.) Wie ergänzend gemeldet wird, ist der als Prise nach Hamburg aufgebrachte Dampfer „Livingstone" norwegischer Nationalität.

Zur Versenkung von Schiffen im Indischen Ozean.

Berlin, 7. März. (zb.) Unter der Überschrift „Im Indischen Ozean" berichtet der „B. L.-A." nach einem holländischen Blatte, daß der als versenkt gemeldete englische Dampfer „Worcestershire" ebenso wie der Dampfer „Perseus" in der Nähe von Colombo in den Grund gebohrt wurden. Dadurch stieg die Versicherungsprämie für die Fahrt nach Indien sehr erheblich. Das holländische Blatt fragt, ob dort vielleicht „Möwe 2" tätig sei.

Die selbstverschuldete Torpedierung des norwegischen Dampfers „Gurre".

Wie ein englisches Konsulat Damen ins Sperrgebiet schickt!

W. T.-B. Christiania, 6. März. Die Morgenblätter heben durch große Überschriften die Torpedierung des norwegischen Dampfers „Gurre" in der Nordsee hervor, der von Bergen nach Hull unterwegs war und wobei 15, oder nach einer anderen Meldung 19 Menschen umgekommen sind, darunter zwei englische Damen, Mutter und Tochter, die auf Veranlassung des britischen Konsulats die Reise durch die Gefahrenzone machen durften. Der Unterseebootskommandant habe den Kapitän der norwegischen Segelbark „Holthe", der er zwei überlebende von der Mannschaft des „Gurre" übergab, eindringlich vor den Gefahren des Sperrgebietes gewarnt, da viele deutsche Unterseeboote im Februsser seien, und ihm erzählt, daß er tags zuvor vier Dampfer versenkt habe. Er behielt den schwerkranken norwegischen Maschinisten an Bord, um ihn in gute Pflege nach Deutschland zu bringen.

•

Ein Schlag für England und Amerika!

In holländischen Häfen werden keine bewaffneten Handelsschiffe eingelassen.

(Drahtbericht unseres U.-Sonderberichterstatters.)

U. Rotterdam, 7. März. (zb.) **Der bewaffnete englische Dampfer „Prinzeß Melita" mußte gestern abend unverrichteter Dinge aus dem Nieuwe Waterweg die Rückfahrt nach England antreten, da die holländische Regierung den Beschluß gefaßt hat, keine armierten Handelsschiffe in die holländischen Häfen einzulassen.**

W. T.-B. Amsterdam, 6. März. Das „Algemeen Handelsblad" meldet, daß der in Hoek von Holland angekommene englische Handelsdampfer „Prinzeß Melita", der wegen seiner Bewaffnung nach einem halbstündigen Aufenthalt wieder in See hatte gehen sollen, nicht nach England zurückgekehrt, sondern in den Nieuwe Waterweg eingefahren ist. Es befindet sich ein Kranker an Bord. Das Schiff hat Wassermangel.

W. T.-B. Rotterdam, 6. März. Wie der „Nieuwe Rotterd. Courant" meldet, ist das englische bewaffnete Handelsschiff „Prinzeß Melita", das jetzt im Nieuwe Waterweg vor Anker liegt, unter militärische Bewachung gestellt.

Bezichtigung Hollands von englischer Seite, es spiele das Spiel Deutschlands.

W. T.-B. London, 7. März. (Drahtbericht.) Einige holländische Zeitungen brachten jüngst die englische Order in Council und behaupteten, daß England die holländischen Schiffe zu zwingen versuche, sich der Gefahr des deutschen U-Bootskriegs auszusetzen, ohne Rücksicht auf die wirtschaftlichen Interessen Hollands. Das Reutersche Bureau erfährt, daß nach der Meinung gut unterrichteter englischer Kreise die Auslegung durchaus „parteiisch" sei. Nach der deutschen Erklärung des uneingeschränkten U-Bootskriegs „sowohl gegen die Kriegführenden als auch gegen die Neutralen" (!) war es Englands zwingende Pflicht, Schritte zu tun, um dem deutschen Plan entgegenzuwirken, der dahin ging, die Neutralen zu zwingen, in Deutschlands Interesse zu handeln. Deutschland gab zu, daß es die neutrale Schiffahrt von der See zu vertreiben wünsche und den für Beförderung von Frachten zur Verfügung stehenden Schiffsraum der Welt zu vermindern. Wenn Holland dieses Vorgehen billige, indem es sich bei diesem unrechtmäßigen U-Bootskrieg gegen die Neutralen beruhige, ohne mehr zu tun, als einen lahmen Protest zu erheben, so spiele es das Spiel Deutschlands, und könne nicht erwarten, bei England Entgegenkommen oder Beachtung zu finden.

•

Die Kapitäne der Dampfer „Orleans" und „Rochester" in Paris.

Genf, 7. März. (D. zb.) Tucker und Koperitz, die Kapitäne der Dampfer „Orleans" und „Rochester", sind laut „Journal" in Paris eingetroffen. Über die Heimfahrt der beiden Dampfer ist noch keine Entscheidung getroffen.

Wilsons Antrittsrede.

Wenn dereinst die Geschichte der Unwahrhaftigkeit im Weltkriege geschrieben wird, dürfte die in der heutigen Morgen-Ausgabe mitgeteilte Rede, die Wilson zum Antritt seiner zweiten Präsidentschaft gehalten hat, darin einen besonderen Platz einnehmen. Denn die Wahrheit ihres Inhaltes steht ganz auf der Höhe von Leistungen, wie die Asquith, Grey, Lloyd George und Genossen im Kampfe gegen Deutschland sie vollbracht haben. Nach Wilson wünscht Nordamerika für sich nichts, was es nicht für die ganze Menschheit zu fordern bereit wäre. Aber die Freiheit der Meere, die Deutschland und das neutrale Europa für sich beansprucht, kennt und duldet Nordamerika nur als britische Seewillkür. Nach Wilson spielt Nordamerika die Rolle eines Verteidiger des Friedens. Aber im Weltkriege hat Nordamerika ein schnelles Kriegsende als Waffenlieferant der Entente verhindert und es droht, durch parteiische Einseitigkeit in der Frage des Unterseebootskrieges den Kreis der Kämpfer noch zu vergrößern. Nach Wilson fordert Nordamerika nur ein Mindestmaß von Recht und Handlungsfreiheit. Aber dieses Mindestmaß bedeutet für die Mittelmächte die Preisgabe ihrer Lebensinteressen, damit der einzelne Amerikaner mit feindlichen Schiffen reisen und die amerikanische Waffenindustrie jahraus jahrein an deutschen Blutopfern Milliarden verdienen kann. Nach Wilson wünscht Nordamerika keinen Vorteil auf Kosten eines anderen Volkes. Aber den Vorteil seiner Munitionslieferungen will Nordamerika auf Kosten deutscher Lebensinteressen durchsetzen. Nach Wilson sind an den Dingen, für die Nordamerika im Kriege eintritt, alle Nationen gleich interessiert. Aber die Mittelmächte werden durch die nordamerikanischen Forderungen in ihren Daseinsbedingungen bedroht.

So verlogen-heuchlerisch also die grundsätzliche Rechtfertigung der Politik Nordamerikas in Wilsons Antrittsrede ist, so leichtsinnig begründet er die Preisgabe des überlieferten amerikanischen Standpunktes, sich europäischem Streite fernzuhalten, mit der Redensart: Wir sind nicht länger Provinziale, wir sind Weltbürger. Wilson selbst aber fühlt sich als eine Art Weltherrscher, indem er sein bekanntes Programm zur Organisation der Menschheit von neuem vorträgt. Auch hier ist seine Wahrhaftigkeit vom gleichen Schlage, wie in bezug auf die oben erörterten Punkte. Sein Betonen des Rechtes gegenüber der Macht und das Verlangen nach Einschränkung der Rüstungen soll den Pazifisten Sand in die Augen streuen; das Spiel mit dem Gedanken der Volkssouveränität ist auf die Köderei der Demokraten berechnet; die erstrebte Unterdrückung von „Auflehnungen" anderer Staaten befriedigt zugleich den Chauvinismus im eigenen Lande und die Freunde im Ententelager. Der „geniale" Erfinder dieses Systems hat augenblicklich nur den einen Kummer, daß die Vortrefflichkeit seiner Entente-Politik auf den Widerstand einer denkenden Minderheit gestoßen ist. Diesen Widerstand (im Senat) zu brechen, dünkt Wilson daher die nächste Aufgabe. Mag er hierbei auch Erfolg haben, so gestattet das Vorhandensein einer vernünftigen Minderheit doch die Hoffnung, daß auch auf amerikanischem Boden dem gleißnerischen Entente-Diplomaten Wilson die Maske abgerissen wird und die Wahrheit zu ihrem Recht gelangt.

•

Kein Funkspruchverkehr mit Amerika mehr.

Der Verkehr mit Spanien ununterbrochen.

W. T.-B. Berlin, 7. März. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, haben die amerikanischen Funkspruchstellen Seyville und Tuckerton am 5. d. M. ihren Betrieb wegen Havarie an Maschinen und an Tennen eingestellt, so daß Telegramme nach Amerika bis auf weiteres nicht mehr befördert werden können. Den Handelskammern wird Nachricht zugehen, welche der bereits aufgelieferten Telegramme nicht mehr haben befördert werden können. — Der Funkspruchverkehr mit Spanien wird im bisherigen Umfang fortgesetzt.

Amerika vor einer Verfassungskrise?

(Drahtbericht unseres Kr.-Sonderberichterstatters.)

Kr. Genf, 7. März (zb.) „Secolo" wird aus London gedrahtet, dort befürchte man, die Vereinigten Staaten stünden vor einer Verfassungskrise, deren Lösung die Regierung und die öffentliche Meinung derart beschäftigte, daß niemand an einen Krieg mit Deutschland zu denken wage.

Der Senat soll umgangen werden?

(Drahtbericht unseres U.-Sonderberichterstatters.)

U. Rotterdam, 7. März. (zb.) Der „Nieuwe Rotterd. Courant" erhält folgende Meldung aus Washington: Der „New York World" zufolge gab der Generalprokurator das Rechtsgutachten ab, Präsident Wilson habe die Befugnis, Maßregeln zur Bewaffnung der Handelsschiffe zu ergreifen, ohne eine gesetzliche Verfügung. Auf diese Weise scheint also der Senat umgangen werden zu sollen.

Fünf Milliarden amerikanisches Geld zinsenfrei für Wilson und die „Verbündeten"

Br. Berlin, 6. März. (zb.) Laut der „Nationalzeitung" wird dem „Matin" aus New York telegraphiert: Die großen Banken haben dem Präsidenten Wilson ihre Bereitwilligkeit erklärt, 5 Milliarden völlig zinsenfrei zur Disposition der Verbündeten zu stellen.

Die Kriegstreiberei der amerikanischen Hochfinanz.

Bern, 7. März. (D. zb.) Die Pariser Blätter veröffentlichen eine Depesche aus New York, wonach die amerikanische Hochfinanz bereit ist, der amerikanischen Regierung und der Entente jede finanzielle Unterstützung angedeihen zu lassen. Die Einführung der militärischen Dienstpflicht werde von der Hochfinanz ebenfalls für die Politik Amerikas als notwendig betrachtet. Es soll eine Bill eingebracht werden, welche alle Ausgaben von Obligationen der alliierten Regierungen für eine gewisse Zeit nach dem Kriege von den Steuern befreit.

Das amerikanische Recht, „zuerst zu schießen", auch auf Unterseeboote anwendbar?

Br. Haag, 7. März. (zb.) Nach einer „Matin"-Meldung aus Washington hat der oberste Gerichtshof in Washington den amerikanischen Bürgern in einer Entscheidung das Recht zugestanden, zuerst zu schießen, wenn sie bedroht sind. Die allgemeine Auffassung geht dahin, daß diese Entscheidung auch auf die Unterseeboote anwendbar sei.

Die amerikanische Stahlausfuhr.

Christiania, 7. März. (zb.) „Morgenbladet" berichtet aus New York, daß das früher erwähnte Ausfuhrverbot für Stahlwaren aus Amerika nicht durchgeführt werden wird, selbst wenn die Vereinigten Staaten in den Weltkrieg hineingezogen werden sollten. Die norwegischen Werften haben mehrere Ladungen Stahl in Amerika bestellt.

Amerikas U-Bootsjäger.

Washington, 7. März. (D. zb.) In den amerikanischen Marinekreisen ist man erregt über die Enthüllungen, welche Stone im Senat gemacht hat. Hiernach plane die amerikanische Marine die Ausrüstung der Handelsschiffe mit leichten Unterseebootsjägern. Diese kleinen Unterseeboote sollen in der Sperrzone zu Wasser gelassen werden, die Handelsschiffe umkreisen, nach feindlichen Fahrzeugen Umschau halten und sie angreifen, wenn sie sie erblicken.

Ein neutrales Urteil über die österreichische Antwortnote an Amerika.

Br. Genf, 7. März. (Eig. Drahtbericht. zb.) Das „Journal de Genève" bespricht die österreichische Antwort und erklärt, sie sei verbindlich gehalten, vermeide scharfe Wendungen, bleibe aber in allen Punkten, auf die es den Vereinigten Staaten hinsichtlich der Seekriegsführung ankomme, unnachgiebig.

Eine neue holländische Schiffahrtsgesellschaft für die Fahrt nach Amerika.

Br. Rotterdam, 7. März. (Eig. Drahtbericht. zb.) In Rotterdam wurde eine neue Schiffahrtsgesellschaft für die Fahrt nach Amerika mit 30 Millionen Gulden Kapital gegründet. Als erstes Schiff wird der ehemalige griechische Hilfskreuzer „Mazedonia" die Fahrten beginnen. Dieser größte Schiff war ursprünglich ein Personendampfer, diente alsdann, von der Regierung requiriert, im Balkankrieg und wurde von den Türken zerschossen. Es lag als Wrack lange Zeit unter Wasser in einem griechischen Hafen und wurde dann nach Rotterdam geschleppt und wieder instand gesetzt.

Südamerikas abwartende und neutrale Politik.

Genf, 7. März. (D. zb.) Die südamerikanischen Staaten haben nach einer Radio-Meldung bisher Wilsons Aufforderung, sich über die Verschärfung der deutsch-amerikanischen Beziehungen zu äußern, nicht entsprochen. In Argentinien herrsche die Neigung vor, neutral zu bleiben, Brasilien wolle warten, bis ein seine Sonderinteressen berührender Fall vorliege.

•

Unser Angebot an Carranza.

○ Berlin, 6. März.

An unserer Fühlungnahme mit Mexiko ist nur eines bedauerlich, nämlich daß Herr Wilson zu früh davon erfuhr. Wir haben kein Verständnis für die Spitzfindigkeit von Beurteilern, die den nach Mexiko ausgestreckten Fühler schlechtweg für eine unbesonnene Verfehlung unserer Diplomatie erklären. Deutschland vergilt nur Gleiches mit Gleichem, wenn es sich gegen eine Bedrohung durch die Vereinigten Staaten rechtzeitig Bundesgenossen zu sichern sucht. Alles, was darüber im Hauptausschuß des Reichstags vom Staatssekretär Zimmermann wie von den meisten Rednern gesagt worden ist, kann man nur unterschreiben. Freilich bleibt es sehr bedauerlich, daß die Sache verraten wurde. Wie das geschehen konnte, darüber wird sich das Auswärtige Amt vielleicht erst aussprechen, wenn es doch noch zu einer weiteren Verschärfung unseres Verhältnisses zu den Vereinigten Staaten kommen sollte. Wir nehmen an, daß man in der Wilhelmstraße bei der Nachforschung nach dem Urheber der Enthüllung auf dem richtigen Wege ist und einstweilen nur aus Schonung nicht mitteilen möchte, wohin die Spur führt. Seltsam jedenfalls berührt es, wenn erzählt wird, Herr Gerard habe vor seiner Abreise von Berlin ausgeplaudert, er kenne den Geheimschlüssel für unsere funkentelegraphische Verbindung mit dem Grafen Bernstorff. Wenn sich das so verhält, dann allerdings wird manches klar. Aber geschehene Dinge sind nicht mehr zu ändern und wofern das Mißgeschick noch einen Trost in sich birgt, beruht er darin, daß Herr Wilson trotz der starken Hilfe, die ihm die Bekanntmachung unserer auf Mexiko gerichteten Unternehmung bei der öffentlichen Meinung seines Landes gewährte, nicht imstande war, den Kongreß ganz mit sich fortzureißen. Die Amerikaner scheinen durch die gemachte Erfahrung denn doch zu nützlichem Nachdenken angeregt worden zu sein. Wir haben zu berücksichtigen, daß die Anknüpfung einer Beziehung zu Mexiko durch die Enthüllung ihrer Vorbereitung ja keineswegs aus der Welt geschafft ist, vielmehr im Gegenteil. Was Carranza durch unseren Gesandten erfahren sollte, das hat er jetzt auch von Washington aus erfahren, und das schadet doch wohl nichts. Er hat zugleich Kenntnis davon erhalten, einen wie starken Eindruck sein etwaiges Eingehen auf unsere Angebote in den Vereinigten Staaten machen würde und das schadet noch weniger. Sachlich hat sich durch die Enthüllung gar nichts geändert, vielmehr wird Herr Wilson jetzt erst recht auf der Hut sein müssen, wenn er mit uns anzubinden wünscht, und es würde schließlich doch auch in unserem Interesse liegen, wenn er, über die Wirkungen einer an uns gerichteten Kriegserklärung nach der mexikanischen Seite hin zur Besinnung käme und sich auf seine bisherige Politik des Bluffens beschränkte. Die Washingtoner Enthüllung bietet nun aber noch einen zweiten Vorteil. Erst durch sie hat man in Tokio zu hören bekommen, daß wir bereit sind, uns unter Umständen mit Japan zu verständigen. Es dünkt uns einigermaßen übereilt, ohne Kenntnis der näheren Verhältnisse bereits eine Politik zu verurteilen, die sich die Wiederanknüpfung von Beziehungen zur japanischen Regierung zum Ziele setzt. Vermutlich wird sich unser Auswärtiges Amt ebensogut wie seine Kritiker gesagt haben, daß Japan nicht von heute auf morgen vom Vierverbande abschwenken und zu uns übertreten wird. Aber es gibt da viele Zwischenstufen, und es kommt in der Politik nicht immer bloß auf das Entweder-Oder von Extremen an, sondern gerade auf die Übergänge. Der Gegensatz zwischen Japan und Amerika ist nun einmal geographisch-geschichtlich bedingt, er kann verschleiert bleiben, solange Japan einer Mächtegruppe angehört, deren Führer, England, in besonders enger Freundschaft zu den Vereinigten Staaten steht. Das Bündnis mit Großbritannien hat Japan aber nicht gehindert, seine Interessen im Großen Ozean, mit denen die amerikanischen Interessen feindlich zusammenstoßen, klug und geschickt wahrzunehmen. Wenn man in Tokio weiß, daß wir geneigt wären, unter unsere Feindschaft mit Japan einen Strich zu ziehen, wenn Japan die Sicherheit bekommt, daß seine doch auch nicht gerade englandfreundliche und noch weniger den Amerikanern gefallende Annäherung an Rußland uns keineswegs zuwider ist, so mögen sich Veränderungen der Weltlage ergeben können, die durchaus nicht sogleich einen schroffen Stellungswechsel Japans zu bringen brauchen, die aber für die Zukunft richtunggebend werden können. Auch hier kann man wiederum sagen: Es ist kein Unglück, daß das durch die Veröffentlichung unseres Angebots an Carranza vorzeitig zur Kenntnis der Welt gelangt ist. Der Weg freilich auf dem Japan von diesen Dingen erfuhr, ist ungewöhnlich genug und wir hätten selbstverständlich einen weniger vom grellen Licht einer sensationellen Enthüllung bestrahlten vorgezogen; aber im Endzweck sehen wir keinen großen Unterschied. Daran macht es uns auch nicht irre, daß die japanische Regierung erklärt, sie werde ihren Bündnispflichten treubleiben. Zweifellos wird sie das, und doch wird man sich jetzt in Tokio mancherlei überlegen, was bis dahin nicht in so unmittelbare Nähe gerückt war. Es wird ferner gar nicht vom Übel sein, daß man in Petersburg erfährt, welche Anknüpfungen wir mit Japan im Sinne hatten, das, unbeschadet seines Sonderbündnisses mit England, dem einstweiligen Wahrer der amerikanischen Interessen in Ostasien, ein Abkommen mit Rußland getroffen hat, dessen Spitze sich schließlich gerade gegen die beiden angelsächsischen Mächte richten muß. Unsere Staatskunst hat die Pflicht, schon mitten im Kriege die Richtlinien der Politik zu ziehen, die sie nach Wiederherstellung des Friedens gerade zu dessen dauernder Sicherung für nötig hält. Schwebt ihr das Bild einer Mächtegruppierung vor, die Rußland und Japan in unseren Bereich einbezieht, so wird sie nach unserer Überzeugung gerade die richtige Bahn einschlagen.

•

Der deutsche Einfluß in Mexiko.

Die Union bereitet sich für den Kriegsfall mit Deutschland auf alles Mexiko gegenüber vor.

W. T.-B. Bern, 6. März. Der Washingtoner Korrespondent des „Petit Parisien" kabelte am 5. März: Trotz der amtlichen Erklärung des mexikanischen Ministers des Äußern, Generals Aguilar, daß die mexikanische Regierung kein Angebot von Deutschland erhalten habe, beharre die amerikanische Regierung dabei, die Gewißheit zu besitzen über ein deutsch-mexikanisches Komplott. Die höflichen amtlichen Erklärungen des amerikanischen Gesandten Fletscher über die liebenswürdigen Aufmerksamkeiten und Beweise der freundschaftlichen Gesinnung der mexikanischen Behörden, die bei der Überreichung des Beglaubigungsschreibens an Carranza gestern wiederholt wurden, dürften nicht buchstäblich genommen werden. Es sei sicher, daß die amerikanische Regierung in der augenblicklichen Stunde keineswegs Komplikationen mit Mexiko wünsche. Es sei demnach klar, daß sie sich bemühen werde, freundschaftliche Beziehungen mit der Regierung und dem Volke Mexikos so lange als möglich aufrecht zu erhalten. Fletscher gab sich jedoch keinen Täuschungen über den deutschen Einfluß hin, der in ganz Mexiko arbeite. Die Regierung der Union sei über die mexikanische Angelegenheit zu gut unterrichtet, um an eine Dauer der freundschaftlichen Beziehungen zu glauben, falls die Union mit Deutschland in Kriegszustand käme. Die amerikanische Regierung bereite sich für alle Möglichkeiten vor.

•

Der feindliche Druck auf China.

W. T.-B. London, 7. März. (Drahtbericht. Reuter.) Es verlautet, daß unter den alliierten Mächten völlige Einmütigkeit über die Lage in China bestehe. Die alliierten Mächte handeln in enger Zusammenarbeit und geben China jeden Rat, den es fordert. Von einer Note der Gesandten der Alliierten an China ist hier nichts bekannt, aber die Beratungen über den finanziellen Beistand, der China gewährt werden soll, falls es sich um einen Abbruch der Beziehungen zu Deutschland entschließt, wird fortgesetzt. Der finanzielle Beistand wird wahrscheinlich in der Form gelöst, daß die aus dem Boxeraufstand an die Mächte zu leistende Entschädigung bis nach dem Krieg aufgeschoben und der Zolltarif revidiert wird. Das sind die beiden Punkte, die noch erörtert werden. Alle führenden Persönlichkeiten Chinas sind (so meldet Reuter! Schriftl.) für den Abbruch der Beziehungen zu Deutschland, doch sind noch einige technische Schwierigkeiten vorhanden, deren Lösung der Präsident wünscht, bevor er seine Zustimmung erteilt.

Br. Köln, 6. März. (zb.) Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin: Der Mitteilung, daß über die zum Abbruch der Beziehungen Chinas zum Deutschen Reich führenden Vorgänge innerhalb der chinesischen Regierung sowohl im Auswärtigen Amt wie in der chinesischen Gesandtschaft amtliche Nachrichten fehlen, sei noch hinzugefügt, daß gerade in den letzten Wochen die Nachrichten aus Peking günstiger gelautet haben. Einstweilen erübrigen sich alle Schlußfolgerungen, die an die Meldungen englischer, französischer oder amerikanischer Herkunft geknüpft werden, da bei ihnen die tendenziöse Schminke dick aufgetragen ist. Daß die Verbandsmächte mit Hochdruck arbeiten, um in China einen wirtschaftlich-kriegerischen Erfolg zu erzielen, ist längst bekannt. Dafür, daß diese Arbeit greifbare Ergebnisse erzielt habe, liegen bis jetzt keinerlei Anhaltspunkte vor.

W. T.-B. London, 6 März. Der „Times" wird aus Peking vom Sonntag gemeldet, daß die Präsidenten der beiden Häuser des Parlaments anläßlich der Ministerkrise den Präsidenten besuchten und ihm mitgeteilt haben, daß er den allgemeinen Wunsch des Parlaments falsch aufgefaßt habe. Es werden energische Versuche unternommen, um eine Versöhnung zwischen den Präsidenten und dem Ministerpräsidenten herbeizuführen.

•

Die englische Reichskonferenz.

(Drahtbericht unseres U.-Sonderberichterstatters.)

U. Rotterdam, 7. März (zb.) „Manchester Guardian" meldet: Der australische Ministerpräsident Hughes bleibt wegen der politischen Krise in Australien. Die Reichskonferenz wird trotzdem zusammentreten, sobald General Smuts eintrifft. Australien würde von dem Oberkommissar Figger vertreten sein.

Verlängerung der Legislaturperiode des englischen Parlaments.

W. T.-B. London, 7. März. (Drahtbericht.) Die „Morning Post" meldet, daß die englische Regierung beschlossen hat, eine Bill einzubringen, um die Legislaturperiode des gegenwärtigen Parlaments zum drittenmal um 6 Monate zu verlängern, da der Termin, der in der letzten Bill festgesetzt worden ist, am 30. April abläuft.

Vorwürfe gegen die englische Regierung im Unterhaus.

Churchill zweifelt an entscheidenden Resultaten in diesem Jahr. — Die Kartoffelnot.

W. T.-B. Rotterdam, 6. März. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses sagte der Liberale Lambert, daß das Kriegsamt besser getan hätte, 10 000 Mann aus Saloniki wegzunehmen, als sie der Landwirtschaft zu entziehen. — Sir Ivo Herbert (lib.) sagte, die wichtigste Frage sei im Augenblick nicht das Soldatenmaterial für die Fortsetzung des Krieges. — Churchill sagte, er zweifle, ob man dieses Jahr entscheidende Resultate werde erreichen können. Er hoffe, daß die Regierung ihre Heere für den Kampf in einem gewaltigen Maßstabe verwenden werde, wenn sie nicht absolut sicher wäre, daß man dadurch zu einer entscheidenden Phase vorwärts schreite. — Bonar Law lehnte es ab, sich für oder gegen die Expedition von Saloniki zu äußern. Es handle sich nicht mehr allein um die Politik der englischen Regierung; die Alliierten verfolgten jetzt eine gemeinsame Politik in dem nahen Osten. Von der Geheimsitzung, die Churchill vorgeschlagen hatte, versprach sich Bonar Law keinen Nutzen. — Bathurst sagte in Beantwortung einer Frage, daß der Kartoffelmangel nicht allein in England, sondern in der ganzen Welt herrsche. Wenn man fortfahre, in dem bisherigen Verhältnis Kartoffeln zu essen, würde wahrscheinlich am Ende des Frühjahrs oder zu Anfang des Sommers überhaupt niemand mehr Kartoffeln bekommen. Die Leute, die von anderen Nahrungsmitteln leben könnten, sollten sich der Kartoffeln enthalten, damit der Vorrat für die Armen reiche. Er glaube nicht, daß die Landwirte die Kartoffeln zurückhielten.

Die irische Frage.

W. T.-B. London, 7. März. (Drahtbericht.) „Daily Chronicle" meldet: Gerüchtweise verlautet, daß die Regierung beabsichtige, eine Kommission zu ernennen, um über die Zweckmäßigkeit der sofortigen Regelung der irischen Frage Bericht zu erstatten.

Ein neuer Kommandant der englischen Schlachtkreuzerflotte.

W. T.-B. Rotterdam, 7. März (Drahtbericht.) Der „Nieuwe Roterdamsche Courant" meldet: Konteradmiral Pakenham ist zum Kommandanten der englischen Schlachtkreuzerflotte ernannt worden.

Zum Anschlag auf Lloyd George und Henderson.

W. T.-B. London, 7. März. (Drahtbericht. Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der Prozeß gegen die Personen, die angeklagt sind, daß sie Lloyd George und Henderson ermorden wollten, begann im Central Criminal Court. Der Generalanwalt schilderte die Angeklagten als eine Bande von gefährlichen Revolutionären, die, von Haß gegen ihr eigenes Land erfüllt, ihm die Mittel vorenthalten wollten, um den Krieg erfolgreich fortzusetzen.

Die Verpflegungssätze der deutschen Kriegsgefangenen in England.

W. T.-B. London, 6 März. Amtlich wird mitgeteilt, daß die neuen Verpflegungssätze für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen der jüngsten Bekanntmachung des Lebensmittelkontrolleurs entsprechen und von ihm gebilligt sind. Bisher hätten die Gefangenen mehr erhalten als den von Lord Devonport entwickelten freiwilligen Einschränkungen des Lebensbedarfs entsprechen würde.

Eine abermalige Verletzung der holländischen Hoheitsrechte durch England.

(Drahtbericht unseres U.-Sonderberichterstatters.)

U. Rotterdam, 7. März (zb.) Der „Neue Rotterd. Courant" hört, daß alle holländischen Fabriken bedroht werden, auf die englische schwarze Liste gesetzt zu werden, falls sie wehrpflichtige Belgier beschäftigen. Da solche wehrpflichtigen Belgier, wenn sie sich nur eines politischen Vergehens schuldig machten, nicht ausgeliefert werden können und in neutralem Lande unbehelligt

Nr. 13.

Verlosungsliste des Wiesbadener Tagblatts.

1917

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

1) Central-Toscanische u. Asciano-Grosseto-Eisenbahn, Obl.
2) Chilenische 4½% Gold-Anleihe von 1906.
3) Oesterreich.-Ungarische (Franz.) Staats-Eisenbahn-Gesellschaft (Serie A. Ergänzungsnetz), 3% Obligationen I.—IV. Emission.
4) Ottomanische steuerfr. 4% Consolidations-Anleihe von 1890.
5) Römische Eisenbahnen, gemeinschaftliche Obligationen.
6) Rumänische 4% amortisierbare Rente von 1898 (Berichtigung).

1) Central-Toscanische und Asciano-Grosseto-Eisenbahn, Obligationen.

32. Verlosung am 18. September 1916.
Zahlbar am 2. Januar 1917.
(Ohne Gewähr.)

Serie A. à 500 Lire. 12 16 23 346 354 392 427 493 502 529 573 596 691 703 726 782 787 928 943 964 1007 002 149 153 244 295 300 335 385 467 504 543 719 728 837 2172 292 379 394 429 432 497 590 620 823 857 881 894 976 3011 027 062 086 090 113 136 154 186 230 245 273 279 322 403 412 044 090 719 779 4049 054 061 068 139 425 429 487 640 725 750 779 791 804 834 986 5001 009 092 130 179 261 283 436 472 517 625 650 681 789 921 949 964 6022 096 093 101 158 245 247 429 489 578 597 660 763 921 952 968 1088 185 192 201 257 275 277 328 539 589 618 690 720 730 761 795 9001 003 010 031 126 237 260 277 298 337 361 498 426 432 445 452 461 487 488 520 549 562 565 659 664 678 754 811 893 9089 106 234 242 278 288 321 351 486 494 583 596 634 659 665 671 691 721 802 829 865 878 881 904 996 10014 061 159 194 244 349 352 364 409 479 548 575 596 597 600 612 734 779 847 85' 993 924 11045 085 122 139 181 204 357 480 525 569 636 668 673 677 702.

Serie B. à 500 Lire. 26 56 101 240 252 559 453 458 496 513 533 549 656 670 741 811 898 899 928 1045 101 211 313 335 366 417 728 794 859 897 2046 103 129 204 251 308 375 391 394 459 475 500 539 605 637 719 787 809 821 870 997 3044 054 111 401 413 560 635 664 746 914 963 4336 416 545 24 628 637 707 752 960 96' 981 5101 129 157 249 310 417 522 577 600 603 653 692 788 867 969 984 6089 100 130 224 297 356 388 519 725 872 900 7084 133 217 286 350 373 553 762 639 761 766 8032 041 249 277 328 360 372 389 396 545 561 600 660 778 790 804 916 922 928 980 990 9034 111 138 226 304 365 455 492 495 562 610 684 781 866 881 982 10055 108 220 272 320 567 658 772 11045 091 169 240 256 311 396 430 444 609 844 12110 191 082 606 716 767 803 888 891 13277 434 608 673 704 717 766 963 975 14029 136 172 337 454 557 575 576 702 776 887 15035 068 134 206 256 370 391 433 465 468 563 591 643 697 732 743 747 935 970 16118 161 185 363 595 872 943 17035 084 117 162 193 318 383 739 873 883 18003 020 029 088 189 218 223 224 351 383 416 459 600 607 609 611 681 709 734 844 850 897 991 19041 045 196 231 245 262 277 402 449 467 576 748 760 812 857 880 887 952 981 20176 181 280 332 336 350 378 388 626 677 699 993 21003 057 116 134 185 295 306 325 351 352 468 487 526 559 628 630 689 698 735 770 776 815 819 922 22008 067 118 155 158 195 217 367 373 380 490 496 648 651 681 732 757 768 783 805 816 828 843 857 923 968 981 23014 037 098 125 134 143 145 158 196 206 208 290 330 344 370 396 412 424 434 461 469 489 499 591 592 706 739 745 782 795 818 931 979 992 24118 161 173 182 189 212 236 512 618 658 694 746 757 768 865 916 934 943 945 958 995 25029 053 091 209 255 284 330 352 381 384 386 387 424 470 490 497 624 643 682 688 701 718 719 959 992 26025 098 153 186 194 237 264 274 288 306 419 432 434 445 529 584 642 655 671 695 712 741 745 765 795 828 904 959 996 27017 019 157 279 393 424 437 447 455 511 522 566 650 657 669 700 738 784 787 813 820 842 873 881 885 915 964 973 28025 037 072 088 117 200 353 432 439 465 551 570 614 618 632 639 657 708 788 791 820 894 895 923 29030 093 110 129 132 162 166 167 218 260 271 282 339 344 369 392 510 624 642 766 780 797 825 838 929 940 943 985 30007 013 065 082 119 172 218 234 236 291 320 346 351 355 357 387 436 442 469 474 534 557 565 627 628 644 677 678 706 720 722 734 737 765 778 783 785 804 814 836 881 895 974 978 994 31035 063 066 104 115 163 216 256 287 373 406 412 426 436 501 518 523 526 536 592 691 804 810 909 32315 414 508 529 616 710 919 957 33037 060 086 097 101 109 123 136 145 146 147 171 182 229 248 256 272 280 296 332 364 414 436 472 523 525 553 566 573 580 632 633 645 647 677 682 697 708 800 804 817 822 850 860 866 870 904.

Serie C. à 500 Lire. 54 68 158 183 186 203 289 312 332 334 340 360 382 477 484 594 614 645 652 700 786 801 818 851 853 862 877 912 924 935 965 978 990 1030 143 160 238 280 301 362 387 422 542 625 628 676 773 2057 076 122 148 171 213 217 268 290 330 420 428 433 515 579 610 648 753 790 832 834 936 957 968 973 988 3020 043 046 232 264 303 325 359 366 367 417 423 445 533 546 597 600 750 767 774 779 849 853 901 4027 035 136 166 287 405 415 432 443 457 493 500 514 521 587 654 663 714 894 896 911 918 944 5011 031 063 090 094 118 163 200 216 239 264 265 283 300 314 316 357 372 437 696 726 780 966 994 6053 063 122 261 276 419 460 462 486 651 725 731 742 862 877 879 988 7010 065 077 147 171 203 381 416 417 517 668 732 805 859 904 936 8005 117 162 168 174 179 202 265 502 529 628 633 653 732 760 790 841 852 957 958 982 9039 161 188 197 2[illegible] 217 243 301 369 525 551 559 754 774 924 931 10055 092 096 118 134 214 219 238 341 381 472 502 516 540 576 615 653 659 660 828 841 883 982 11043 045 065 088 123 226 229 240 243 271 292 305 334 349 371 390 455 470 511 528 538 589 665 730 847 871 883 918 931 983 993 997 12093 213 237 294 343 344 395 535 676 685 792 804 13050 064 089 114 258 525 560 591 662 796 890 991 14254 341 423 424 468 553 560 640 666 705 727 844 891 959 995 15017 064 071 147 153 170 287 354 376 473 486 533 661 711 749 796 840 870 935 946 947 16076 083 097 139 154 156 225 235 283 293 379 492 558 581 639 659 762 798 813 921 946 956 990 17084 109 139 257 511 525 567 582 590 624 634 646 671 777 783 822 855 876 877 896 980 18013 166 251 388 411 511 544 548 573 757 769 807 849 933 943 944 19006 087 120 121 136 196 219 296 414 422 443 444 505 561 625 676 694 780 906 978 991 997 20028 045 052 089 113 124 188 213 238 240 260 266 337 352 356 362 392 501 553 575 603 679 715 761 837 851 965 977 21108 173 184 208 227 290 321 331 348 354 417 419 458 488 520 523 577 594 609 612 619 671 708 768 901 962 22008 019 167 274 357 376 383 403 515 571 574 590 661 712 737 798 820 844 850 852 921 23120 400 477 623 695 828 900 909 929 957 963 976 24010 042 049 086 120 121 130 143 155 163 190 209 215 233 235 275 298 301 315 389 395 399 478 504 542 607 608 848 872 883 927 954 25035 041 153 348 506 516 539 614 679 710 734 741 770 833 900 921 26101 333 427 444 574 610 635 731 823 27150 309 376 387 471 619 700 724 761 829 851 860 871 877 28043 121 197 301 350 453 492 544 555 816 831 860 887 909 29022 069 081 085 095 107 144 174 256 351 481 538 699 855 868 87' 883 30040 097 195 241 256 268 278 285 403 679 674 695 793 807 815 816 873 980 984 31033 177 324 357 387 495 519 719 729 773 839 844 848 878 883 889 919 927 32041 050 175 438 540 557 604 630 749 826 863 919 33029 275 449 455 480 545 563 711 868 910 966 974 34065 107 114 140 168 248 254 367 403 540 689 792 806 835 838 843 889 892 930 35267 439 500 632 816 823 850 874 986.

2) Chilenische 4½% Gold-Anleihe von 1906.

Bekanntmachung vom 1. März 1917.

Die Deutsche Bank in Berlin ist beauftragt, Submissionsangebote zwecks Tilgung von rund ℳ 1,439,000 obiger Anleihe mit Zinsscheinen per 1. Oktober 1917 u. ff. entgegenzunehmen. Die Angebote sind unter Angabe des unter pari zu bemessenden Preises spätestens bis zum 15. März 1917, Mittags 12 Uhr, bei der Effektenkasse der Deutschen Bank, Berlin W., Behrenstraße 9—13, mit der Aufschrift „Submissionsangebote auf 4½% Gold-Anleihe von 1906 der Republik Chile zwecks Rückzahlung" einzureichen.

3) Oesterreich.-Ungarische (Franz.) Staats-Eisenb.-Ges. (Serie A. Ergänzungsnetz), 3% Obl. I.—IV. Emission.

Vom Staate zur Selbstzahlung übernommen.

47. Verlosung am 1. Februar 1917.
Zahlbar am 1. März 1917.

88211—267 271—284 287—300 91801—815 818—824 828—837 839—876 878—883 885—900 116078 079 082—100 278001—029 031—056 058 060—100 279502 506—512 517—524 526 527 529—598 299901—964 312601—604 606—635 637 639—678 699 700 324001—025 027—029 032—070 072—096 098 099 398001—030 034—095 097—100 411201—212 214—242 244—251 257—260 262 266—288 270—300.

4) Ottomanische steuerfreie 4% Consolidations-Anl. v. 1890.

54. Verlosung am 1/14. Februar 1917.
Zahlbar am 1/14 März 1917.

1001—060 4201—250 7951—8000 501—550 9201—250 44651—700 16351—400 20951—21000 23201—250 651—700 26401—450 38351—400 39151—200 44051—100 49801—850 57151—200 59901—950 64151—200 701—750 65301—350 67801—850 76101—150 82201—350 88501—550 93801—850 98101—150 99451—500 951—100000 101151—200 451—500 108101—150 113401—450 115701—750 118601—650 123551—600 125551—900 127251—300 130751—800 131651—700 139851—900 145301—350 147401—450 150101—150 153101—150 156851—900 158251—300 351—400 168701—750 169901—950 175801—850 177701—750 179451—500 751—800 181251—300 187251—300 193751—800 195301—350 201401—450 202101—150 203551—600 751—800 214351—400 216751—800 217451—500 223351—400.

5) Römische Eisenbahnen, gemeinschaftl. Obligationen.

41. Verlosung v. 18. bis 26. Sept. 1916.
Zahlbar am 2. Januar 1917.
(Ohne Gewähr.)

2818—900 21101—200 226—300 22401—421 37376—394 45401—500 46001—010 47356—400 489—500 58701—800 61801—900 62601—632 64101—128 76897—900 91701—800 93101—114 94601—650 98501—600 111501—600 114001—100 933—115000 401—411 116101—129 118101—200 301—400 125201—213 128301—322 129501—592 144201—300 156901—923 163601—674 166001—961 167001—100 171909—172000 179226—300 209101—200 211701—800 234601—700 245701—706 261101—200 262801—900 265601—700 284801 295601—700 318101—200 360901—966 362701—748 374822—900 391088—392000 801—900 402501—600 404701—800 405101—200 411901—412000 426401—500 431301—400 432101—200 433301—400 434601—700 439001—100 701—800 469001—047 482101—200 701—800 490401—500 494201—300 509401—600 526201—300 538301—400 553801—900 555001—700 569601—700 571701—800 591601—600 602401—500 604001—700 607701—800 608701—800 633801—900 635101—200 637501—600 646601—700 652001—100 671001—100 684001—685000 707401—500 710701—800 711501—600 714601—700 718501—600 722201—300 724001—100 724801—900 726501—600 736301—400 747501—600 754401—500 759101—200 761801—900 773601—700 774001—100 798601—700 814101—200 815501—600 à 500 Lire.

6) Rumänische 4% amortisierbare Rente von 1898.

Anleihe von 180,000,000 Lei.
(Berichtigung.)

In der 36. Verl. v. 19. Juli/1. August 1916 muß es bei den Stücken à 500 Lei statt Nr. 23354 richtig 23354 heißen.

Amtliche Anzeigen

Holzverkauf.

Freitag, den 9. d. M., vormittags, stellen in dem Stadtwalde, Distrikt „Geisheck" versteigert werden:
1. 12 Rmtr. Eichen-Pfostenholz,
2. ca. 90 Rmtr. Buchen- u. Eichen-Knüppelholz,
3. ca. 4400 Buchen-Wellen. F450

Zusammenkunft vormittags 11 Uhr vor der Klostermühle.

Wiesbaden, den 6. März 1917.
Der Magistrat.

Vaterländischer Hilfsdienst!

Aufforderung des Kriegsamtes zur freiwilligen Meldung gemäß § 7, Absatz 2, des Gesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst.

Hierzu gibt die Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M. folgendes bekannt:

Zwecks Förderung der Seeschiffahrt werden alle männlichen Deutschen zwischen dem 17. und 60 Lebensjahre, soweit sie nicht kriegsverwendungsfähig oder garnison- oder arbeitsverwendungsfähig sind, und die in irgend einer Eigenschaft zur See gefahren haben, aufgefordert, ihre Dienste zur Verfügung zu stellen. Es ist dringend erwünscht, daß alle diejenigen Personen, die zur See gefahren haben, und die nach ihren körperlichen Fähigkeiten geeignet sind, wieder zur See zu gehen, sich umgehend freiwillig melden. Personen, die bereits in der Seeschiffahrt oder sonst im Vaterländischen Hilfsdienst tätig sind, dürfen sich auf diesen Aufruf nicht melden.

Meldungen sind schriftlich unter Angabe von Namen, Wohnort und Wohnung zu richten an die

Zentralstelle für Schiffsmannschaften Hamburg, Mönkedamm 14, 1.

Die sich Meldenden erhalten von dort aus einen Fragebogen zugesandt, nach dessen Ausfüllung und Rücksendung sie die weiteren Mitteilungen der Zentralstelle ruhig abzuwarten haben.

Die bisherige Berufstätigkeit dürfen sie nicht aufgeben, bevor nicht ihre Einberufung erfolgt ist. Außer den zur See befahrenen Hilfsdienstpflichtigen können sich auf dem vorstehend geschilderten Wege auch Unbefahrene zum Dienste als Kabelenzieher oder Jungen für die Seeschiffahrt melden.

Kriegsamtstelle Frankfurt a. M.

Verordnung.

Auf Grund der §§ 1 und 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dez. 1915 verordne ich für den Befehlsbereich der Festung Mainz:

Es ist verboten, einem anderen Mitteilungen zu machen, aus denen auf militärische Maßnahmen Schlüsse gezogen werden können, sowie Mitteilungen in geheimer Schreibart oder einer Geheimsprache und Mitteilungen, die nur aus Einzelbuchstaben oder Zahlen oder nur aus Unterschrift bestehen. Der Versuch ist ebenfalls verboten.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Mainz, den 12. Febr. 1917.

Der Gouverneur der Festung Mainz
ges. v. Bücking, General der Art.

Bekanntmachung.

Am 8., 9., 14., 15., 16., 20., 21., 28., 29. u. 30. März 1917 findet von vorm. 9 bis nachmittags 5 Uhr im „Rabengrund" Scharfschießen statt.

Es wird gesperrt: Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen, das von folgender Grenze umgeben wird:

Friedrich König-Weg, Idsteiner Straße, Trompeterstraße, Weg hinter der Rentmauer (bis zum Kesselbachtal), Weg Kesselbachtal, Fischzucht zur Platter Straße, Teufelsgrabenweg bis zur Leichtweishöhle.

Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des abgesperrten Geländes befindlichen, gehören nicht zum Gefahrenbereich und sind für den Verkehr freigegeben. Jagdschloß „Platte" kann auf diesen Wegen gefahrlos erreicht werden.

Vor dem Betreten des abgesperrten Geländes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.

Das Betreten des Schießplatzes „Rabengrund" an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schonung der Grasnutzung ebenfalls verboten.

Garnison-Kommando.

Verzeichnis

der in der Zeit vom 23. Februar bis einschl. 3. März 1917 bei der Kgl. Polizei-Direktion Wiesbaden angemeldeten Fundsachen.

Gefunden: 2 Damen-Handtaschen mit Inhalt, 1 Paket mit Backpulver, 3 Broschen, 1 kleine Börse von Neusilber mit Inhalt, 1 Reichskassenschein, 1 Medaillon mit Halskettchen, Schlüssel, 1 Knaben-Paletot, 1 Nickelbrille, 1 Bibelpelzkragen, ein brauner Pelz, 1 leere Milchkanne, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Geldbeutel mit Inhalt.

Zugelaufen: 3 Hunde.

Amtliche Anzeigen Sonnenberg

Bekanntmachung.

Verkauf von Eiern.

Am Mittwoch, den 7. März 1917, nachmittags von 3—5, und Donnerstag, den 8. März 1917, vormittags von 9—12 Uhr, werden in der Lebensmittelstelle Wiesbadener Straße 24 an die Brotkarten-Inhaber Nr. 1 bis 550 Eier abgegeben, und zwar pro Person 1 Stück, an eine Familie jedoch nicht mehr als 4 Stück. Der Preis beträgt 32 Pfg. für ein Ei. — An Kranke und Pflegebedürftige, welche diesbezügliche ärztliche Zeugnisse vorgelegt haben, oder bis zum Verkaufstermine noch vorlegen, werden pro Person 2 Eier abgegeben.

Sonnenberg, den 6. März 1917.
Der Bürgermeister. Buchelt.

Bekanntmachung.

Ausgabe von gemahlener Gerste.

Von Mittwoch, den 7. März 1917, nachmittags ab kann bei den hiesigen Händlern gemahlene Gerste gegen Vorzeigung der Lebensmittelkarte bis zu einem Pfund pro Familie gekauft werden. Die Käufer werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie für das Einpacken Papierdüten mitbringen müssen.

Sonnenberg, den 6. März 1917.
Der Bürgermeister. Buchelt.

Bekanntmachung.

Ausgabe von Heringen u. Bücklingen.

Am Mittwoch, den 7. März 1917, nachmittags, findet in den hiesigen Geschäften die Ausgabe von Heringen und Bücklingen statt. Es darf für jede Person nur ein Bückling oder Hering verabfolgt werden. Die Lebensmittelausweiskarten sind vorzuzeigen.

Sonnenberg, den 6. März 1917.
Der Bürgermeister. Buchelt.

Bekanntmachung.

Die Anmeldung der zu Ostern 1917 schulpflichtigen Kinder findet in Sonnenberg am Donnerstag, den 8. März, und Freitag, den 9. März 1917, nachmittags von 2—4 Uhr, im Dienstzimmer des Rektors statt.

Schulpflichtig sind Kinder, die am 1. April 1917 6 Jahre alt sind. Es können aber auch Kinder aufgenommen werden, die erst in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1917 das 6. Lebensjahr vollenden.

Für die Anmeldung ist der Impfschein und bei auswärts geborenen Kindern außerdem noch der Taufschein des Kindes mitzubringen.

Sonnenberg, den 5. März 1917.
Der Bürgermeister. Buchelt.

Bekanntmachung.

Betr.: Stallhöchstpreise für Kälber und Schweine zu Schlachtzwecken.

Auf Grund des § 4 der Satzung des Viehhandelsverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden wird mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden folgendes festgesetzt:

1. In Abänderung unserer Bekanntmachung vom 1. Dezember 1916 darf von Montag, den 19. Februar 1917 ab, für Kälber, gleichgültig welchen Gewichtes, nur noch ein Einheitspreis von 80 Mk. für 50 Kilogramm Lebendgewicht ab Stall gezahlt werden.

2. Mit Genehmigung des Herrn Präsidenten des Kriegsernährungsamtes darf von Montag, den 19. Februar 1917 ab, für alle zur Schlachtung abgelieferten Schweine im Gewicht von über 100 Pfund, auch wenn sie ein Gewicht von 180 Pfund nicht erreichen, der für Schlachtschweine im Gewicht von 180 bis 200 Pfund (90 bis 100 Kg.) in der Bekanntmachung zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und Schweinefleisch vom 14. Februar 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 99) festgesetzte Höchstpreis gezahlt werden. Für Schweine im Gewicht von 50 bis 90 Kg., welche an die Kreis-Sammelstellen geliefert werden, dürfen demnach von unseren Mitgliedern für den Zentner Lebendgewicht höchstens bezahlt werden: im Regierungsbezirk mit Ausnahme des Kreises Biedenkopf 108 Mk.; im Kreise Biedenkopf 105 Mk.

3. Ueberschreitungen der Preisgrenzen werden mit zeitweiliger oder dauernder Entziehung der Ausweiskarte geahndet.

4. Die vorstehenden Preise gelten für alle Ankäufe, die vom Montag, den 19. Februar 1917 ab bei den Viehhaltern getätigt werden, und kommen ab Montag, den 26. Februar 1917 auf der Sammelstelle ausschließlich zur Anwendung.

Frankfurt a. M., 15. Februar 1917.
Der Vorstand.

Wird veröffentlicht.

Sonnenberg, 28. Februar 1917.
Der Bürgermeister.
J. V.: Christ, Beigeordneter.

Nichtamtliche Anzeigen

Vertikos, Büfett, Spiegelschr., Diw., Sofa-, Nacht-, Küchentisch, Waschk., Kleider-, Küchenschr., Betten, Spieg., Stühle, gut erhalten, billig zu verkaufen Adlerstraße 53, Parterre.

Ein Wasserkissen, fast neu, zu verk. Näh. im Tagbl.-Verl. Da

Alle ausrangierte Saden kauft. Off. u. T. 664 Tagbl.-Verlag.

Brillanten u. Perlen kauft zu hohen Preisen Rosenau, Marktplatz 3.

Brillanten u. Perlen, auch unter vollwertiger Anrechnung der Fassung, kauft zu höchst. Preisen Bößmann, Yorkstraße 9, 3.

„Das Eigene Heim", Hefte, von der Eigenheim-Baugesellschaft herausgegeben, gesucht. Näh. im Tagbl.-Verlag. Tt

Gegen bar zu kaufen ges. ein **Pianino.** Off. u. H. 408 an den Tagbl.-Verl.

Antike Möbel, Gemälde, Porzellan, als Tassen, Figuren u. Uhren kauft zu guten Preisen Rosenau, Marktplatz 3. Telephon 6584.

Kaufe gegen sofortige Kasse vollständige Wohnungs-, u. Zimmer-Einricht., Nachlässe, einzelne Möbelstücke, Antiquitäten, Pianos, Kassenschränke, Kunst- u. Altertumsachen zu Gelegenheitskauf Chr. Meininger, Schwalbacher Str. 47. Telephon 6372.

Bis zu 20% zahle ich mehr wie die Konkurrenz für gebr. Möbel u. Betten, ganze Haushaltungen, Pensionen u. Nachlässe, auch defekte Rohrstühle. Off. unter K. 454 an den Tagbl.-Verlag.

Zu Hotel-Einrichtung kaufe mehrere elegante u. einfache ein- u. zweischläfr. Schlafzimmer, Wohn- u. Eßzimmer, auch einzelne Möbelstücke, Polstermöbel, Teppiche, Vorhänge u. Möbel für ein Büro. Die Möbel müssen gut sein und werden sehr gut bezahlt. Offerten unter B. 235 an die Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 19.

Zur Möblierung eines Pensionats werden gesucht 26 kompl. Fremdenzim. mit 1 und zwei Betten, Speisez., Wohnz., Herrenz. u. Küche. Die Möbel werden auch einzeln angekauft bei guten Preisen. Off. u. K. 657 an den Tagbl.-Verl.

Achtung! Flaschen, Säcke, Roßhaar, Lumpen, Reh-, Hasenfelle, zahle alle höchste Preise. Sch. Still, Blücherstraße 6 Telephon 3164.

Fässer, Marmelade-Eimer kauft Ferd. Sauer, Göbenstraße 2.

Gesetzlich!
Sonntags ist das Atelier nur von morgens 9 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Gratistage

Gesetzlich!
Sonntags ist das Atelier nur von morgens 9 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet

Vom 3. bis 25. März erhält jeder der sich (ganz gleich in welcher Preislage) bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkarten-Aufnahmen)

Ganz umsonst

eine Vergrösserung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30 × 36 cm).

Trotz der billig. Preise Garantie für Haltbarkeit der Bilder.

1000 Mk. zahlen wir demjenigen, der nachweist, dass unsere Materialien nicht erstklassig sind.

12 Visites matt v. M. 4.50 an | 12 Visites 1.90
12 Kabinetts matt 8 Mark. | 12 Kabinetts . . 4.90
Bei mehreren Personen und sonstigen Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

Samson & Cie. G. m. b. H.

Tel. 1986. **Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10.** Fahrstuhl.

12 Postkarten von 1.90 Mk. an | 12 Viktoria matt 5 Mark.
12 Visites für Kinder 2.50 | 12 Prinzeß 9 Mark.
Bei mehreren Personen und sonstigen Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

Vergrösserungen

nach jeder klein. Photographie od. aus jedem Gruppenbild, auch von Zivil in Feldgrau werd. billigst ausgeführt. — Emaillebilder f. Broschen etc.
Frieda Simonsen, Rheinstr. 60, P., v. 1. April ab Rheinstr. 56.

Seife Mandelkleie ist ein guter Ersatz für fehlende Seife, ein vorzügl. Mittel z. Waschen u. Reinigen der Haut in Paketen zu 40, 75 u. 2.50
Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Damenfriseur Dette
Michelsberg 6

Kopfwaschen,
Frisieren, Ondulieren,
Haarfärben,
Kopf- u. Gesichtsmassage,
Nagelpflege.
Erstklassige Bedienung.
Separate Kabinen.

Für Haushalt, Büro und Werkstätte.
Purex-Pasta (Salbenseife),
beseitigt mit überraschender Wirkung augenblicklich jeden, besonders schwer zu entfernenden Schmutz u. macht blendend weiße Hände. Kein Tonprodukt. :: Per Dose 1.— Mk.
Drogerie Moebus, Taunusstr. 25, Sieberts Schloß-Drogerie, Marktstr.

Harte Haut. Pedicorn hilft über Nacht. In harten Fällen 3—4 Nächte. Erfolg garantiert. Nachahmungen weise zurück. Niederlage: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Schreibmaschinen zu kaufen gesucht:
Adler, Continental, Ideal, Stoewer, Underwood, auch **Remington.**
Angebote mit System- und Preisangabe erbeten unter Z. 236 an die Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 19.

Flaschenjauger wieder etwas eingetroffen.
Drogerie Backe, Taunusstraße 5.

Gartenbesitzer,
wenn Sie ernten wollen, so müssen Sie Ihren Boden u. Mist erst mit
„Kultural"
(patentiert) begießen, p. Liter 60 Pf., wird zehnfach verdünnt;
Gartendünger,
je nach Boden fachmänn. gemischt.
Fitz, Dotzheimer Str. 101. Tel. 2108.

Umpressen von sämtlichen
Damenhüten,
aller Art Geflechte auf neueste Formen. Prompte Lieferung zugesichert.
Jenny Matter, Bleichstraße 11.

Militärische Gesuche, Zurückstellung u. Eingaben, Reklam. in all. Fällen, Schriftsätze an alle Behörden fertigt an
Büro Gullich, Wiesbaden, Wörthstraße 3, I.
(Ausk. in Unterstütz.- u. Rechtssachen.)

Schreibmaschinen kauft
Hemmens Handelsschule Neugasse 5.

Adler-Schreibmaschine
zu leihen oder kaufen gesucht. Off. mit Preis u. N. 232 Tagbl.-Verlag.

Zimmermädchen
zum sofort. Eintritt gesucht Villa Esplanade, Sonnenberger Str. 30.

Zeitungsträgerinnen
gesucht. Etienne, Rheinstraße 75, 2.

Schriftsetzer
sucht die
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbaden.

Zimmermann gesucht
f. Gartenh. auszuf. Luisenstr. 46, 1.

Verloren
Samstagabend v. Lindenhof, Walkmühl-, Emser-, Walramstraße eine
gold. Krawatten-Nadel
mit kl. Brill. besetzt. Gegen Belohn. abzugeben Schulgasse 8, Färberei.

Teile meiner werten Kundschaft mit, daß mein Geschäft von heute an wieder geöffnet ist.
Frau Carl Gebhardt,
Schwalbacher Str. 52,
Friseurgeschäft.

Donnerstag u. Freitag
früh am Markt:
Grüne Heringe, Schollen u. gewässerten Stockfisch.
Thiel, Fischhändler.

T. 3711 **Miet-Pianos**
Harmoniums.
Rheinstr. 52 **Schmitz.**

Buck's Mandelcreme
wieder eingetroffen
Parfümerie Altstaetter
Ecke Lang- u. Webergasse.

Neueste Modelle in
Damen-Hüten

seidenen Uebergangshüten, Trauerhüten, besten Tagalhüten, neuesten Hutfassons, Federn Reihern, Tuffs, Blumen, Bändern, in besten Qualitäten.
Sorgfältige Arbeit. Fassonieren wie neu, sofort.
Kuss, Rheinstraße 43.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,
vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre.
S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.
K 91

Wiesbadener
Bestattungs-Institut
Gebr. Krugebauer
Kampf-Schreinerei.
Gegr. 1856. 9
Telephon 411.
Sargmagazin und Büro
Schwalbacherstr. 36.
Lieferanten des Vereins für Feuerbestattung.
Uebernahme von Ueberführungen von und nach auswärts mit eig. Leichenwagen.

Dauer-Batterien unerreichte Brenndauer.
Flack, Luisenstrasse 46, neben Residenz-Theater. 10

Schwarze Kleidung
als Spezialität der Firma
stets in großer Vielseitigkeit
auf Lager.
Bestellungen werden sofort erledigt
S. GUTTMANN
Telefon 6365

Trauerkränze in großer Auswahl,
ferner **Hyazinthen** von **40** Pfg. an,
auch großen Vorrat in **Azalien,** sehr preiswert.
Ebensen billig, Herderstraße 17,
Ecke Luxemburgplatz. — Telefon 3259.

Statt Karten.
Dr. med. Leo Zorn
ord. Arzt am Res.-Laz. I
Eleonore Freiin von Bretfeld
Vermählte
Wiesbaden, 6. März 1917.

Statt besonderer Anzeige.
Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass unsere liebe Cousine
Fräulein
Johanna Beeckmann
heute nachmittag 4 Uhr in fast vollendetem 74. Lebensjahre sanft entschlafen ist.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Elisabeth u. Johanna Petsch.
Wiesbaden, den 6. März 1917.
Philippsbergstr. 33.
Die Einäscherung findet Freitag, den 9. März, vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.
Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste sagen wir Allen unseren innigsten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Theodor Koller.

leiden müssen, ist der neue englische Druckversuch nichts weiter, als eine abermalige Verletzung der holländischen Hoheitsrechte.

Die Einschränkung des Fleischverbrauchs in London.

W. T.-B. Rotterdam, 5. März. Der „Nieuwe Rotterd. Courant" meldet aus London: Im Februar, dem ersten Monat der freiwilligen Rationierung, ging der Fleischverbrauch in London 25,5 Prozent herunter.

Die Lage im Westen.

Der gestrige englische Mißerfolg.

W. T.-B. Berlin, 6. März. Der englische Angriff bei Bouchavesnes war augenscheinlich in großem Maßstabe auf breiter Front geplant. Das starke Artilleriefeuer, das nachmittags auf der ganzen Gegend vom St.-Pierre-Vaast-Walde und Bouchavesnes lag, verstärkte sich um 8,30 Uhr zum Trommelfeuer. Die englischen Sturmtruppen, die sich in den vorderen Gräben sammelten, wurden jedoch deutscherseits rechtzeitig erkannt und unter Vernichtungsfeuer genommen, so daß es den Engländern nicht gelang, die bereitgestellten Kolonnen zum Angriff herauszubringen. Nur östlich von Bouchavesnes verließen die Engländer ihre Gräben, ihr Ansturm brach jedoch unter blutigen Verlusten im Feuer zusammen. Desgleichen kam ein zweiter Angriffsversuch um 9,10 Uhr abends in unserem Feuerwinkel nicht zur Durchführung. Die französischen Versuche, das am 4. März im Courcelles-Wald verlorene Gelände zurückzuerobern, scheiterten sämtlich. Die französische Funkspruchmeldung vom 6. März, 1 Uhr vormittags, daß ein Teil der verlorenen Stellungen zurückerobert sei, ist freie Erfindung. Die Gräben wurden gegen alle Gegenangriffe gehalten und befinden sich restlos in deutschem Besitz.

Die Einstellung der Sträflinge ins französische Heer.

W. T.-B. Paris, 7. März. (Drahtbericht.) Die Kammer nahm eine Vorlage, betr. die Einstellung von Strafgefangenen in die Einheiten der Kämpfer und ihre Verwendung zu Verteidigungsarbeiten, an.

Der Krieg gegen Rußland.

Wiederaufloderndde deutsche Angriffstätigkeit an vielen Stellen der Ostfront.

Flieger lebhaft am Werk. — Chemische Gasbomben in deutscher Hand.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 7. März (zb.) Der in Kiew erscheinende „Armeebote" schreibt: In Wolhynien ist die feindliche Fliegertätigkeit sehr lebhaft. Feindliche Flieger warfen zahlreiche Bomben ab. Am Stochod leiteten die Flieger das Feuer der deutschen schweren Artillerie ein, deren Geschosse unsere neuen starken Verschanzungen trafen. In der Nacht bombardierte der Feind mit chemischen Bomben einen von unseren Truppen besetzten Wald. Die Russen nahmen ihre Gegenstoßen vor. Gegen 3 Uhr nachts folgte eine gewaltige Gaswolke, welche einige Verwirrung anrichtete. Nördlich Sborow eröffnete die feindliche Artillerie ein systematisches Feuer gegen unsere Schützengräben. Wir beobachteten feindliche Infanterieansammlungen südlich Brzeziany, griffen den Feind an und eröffneten ein Feuer mit Minenwerfern. An der Bistritza südlich von Jesupol mochte der Feind mit mehreren Kompagnien einen Infanterieangriff und überwältigte unsere Vorposten im Nebel. Unsere Truppen mußten auf dem östlichen Ufer weichen. Vor Stanislau begann der Angriff feindlicher Aufklärungstruppen, die Borgodschau besetzten. Feindliche Vortruppen erreichten Teile unserer Schützengräben. In den Karpathen kam es zu Schutzwechsel und Vorpostenkämpfen. Die Witterung ist bedeutend milder geworden.

Der Fehlschlag der Petersburger Konferenz.

Stockholm, 7. März. (D. zb.) Als feststehend ist anzunehmen, daß die erzielten Erfolge der Petersburger Konferenz weit hinter den Hoffnungen zurückstehen, die man in London und Paris gehegt hat. Schon daß ihr mißlungen ist, das Kabinett Galizyn-Protopopoff zu stürzen, bedeutet einen Mißerfolg. Ein weiterer Passivposten ist, daß der Außenminister Prokowski drei Tage vor der Dumaeröffnung seinen Abschied eingereicht hat. Diese Demission wurde allerdings neun Tage darauf vom Zaren abgelehnt. Daß der Ententeagent Prokowski amtsmüde geworden war, spricht nicht für Erfolg.

Große industrielle Projekte in Warschau.

W. T.-B. Königsberg, 6. März. (Drahtbericht.) In Warschau ist die Anlage eines Holzhafens in Zusammenhang mit dem Bau eines Verbindungskanals zwischen Bug, Narew und Weichsel geplant.

Russische Getreidesorgen.

Kopenhagen, 7. März. Nach einer Petersburger Drahtmeldung will das Ministerium für Handel und Industrie einen Kriegsausschuß einsetzen, in dem der Handelsminister den Vorsitz führen wird und in dem die Semstwos sowie alle Verbände aus Handels-, Börsen-, Industrie- und Landwirtschaftskreisen vertreten sein sollen. Der Ausschuß soll die Lage des in- und ausländischen Getreidehandels bessern, die Getreideausfuhr beaufsichtigen, Getreidespeicher errichten und die im Lande befindlichen Getreidevorräte ständig kontrollieren.

Erfolgreiche Unternehmungen gegen die Italiener.

Im Monat Februar 19 Offiziere und 1269 Mann gefangen.

(Drahtbericht unseres Ni.-Sonderberichterstatters.)

Ni. Wien, 7. März. (zb.) An der italienischen Front haben andauernd erfolgreiche Unternehmungen der österreichisch-ungarischen Truppen den Italienern im Februar die stattliche Anzahl von 19 Offizieren, 1269 Mann an unverwundeten Gefangenen, sowie 2 Geschütze, 14 Maschinengewehre, 8 Minenwerfer und zahlreiches Kriegsgerät gekostet. Dieser Verlust wird von Italien schon recht unbehaglich empfunden. So erinnert der „Popolo d'Italia" daran, welche Hoffnungen man nach der Einnahme von Görz hegte, und wie sie zuschanden wurden. Statt von Siegesmärschen ins Herz der Monarchie höre man von ununterbrochenen österreichisch-ungarischen Vorstößen gegen die italienischen Stellungen. Bei reger Tätigkeit der österreichisch-ungarischen Patrouillen und Streifkommandos im Isonzoabschnitt bei Merca und Tolmein glückten mehrere Streifzüge in die feindliche Front vollkommen. Auch bei Vertoja hatte eine solche Unternehmung großen Erfolg. Eine kleine österreichisch-ungarische Abteilung drang völlig überraschend in die feindlichen Vorstellungen ein, zerstörte sie gründlich und kehrte planmäßig vollständig mit 47 Gefangenen zurück. Auch an der Kärntner und Tiroler Front zeigten österreichisch-ungarische Abteilungen große Rührigkeit. Unter ungewöhnlich schwierigen Verhältnissen arbeiteten sich Landwehrsturmpatrouillen im Monte Zebio unter berghohen Schneemassen mühsam an den Feind heran, zerstörten die Unterstände und fügten ihm beträchtliche blutige Verluste zu. Eine ähnliche Erkundungsaffäre erfolgte westlich Caneve südlich der Astaschlucht, wo unsere Patrouillen nach Überwindung bedeutender Geländeschwierigkeiten in die feindliche Vorstellung eindrangen. Sie vermochten zahlreiche Gefangene einzubringen. Nur in der Zugna-Torta verzeichnete man eine italienische Aktion. Unter Ausnützung des vollen Wirkungsbereichs der umliegenden Geschütze konzentrierte der Feind gegen einen schmalen Raum überstarke Feuerkraft und griff sodann in Stärke eines Zuges eine unserer Feldwachen an; doch das wohlgezielte Abwehrfeuer jagte die zaghaft vorrückenden Italiener in die Flucht.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Die rumänische Regierung bleibt vorläufig im Lande.

Einstellung der Evakuierungstätigkeit.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 7. März. (zb.) Die „Independance Roumaine" macht folgende Mitteilung: Die rumänische Regierung will keinesfalls nach Rußland übersiedeln, solange noch ein Fuß breit rumänischen Landes vom Feinde verschont bleibt. Falls Jassy verlorengehen sollte, bleibt ihr Barduseni und Tedescani. Die von der rumänischen Regierung eingesetzten Beamten für die Abbeförderung der flüchtigen Bevölkerung teilte der Direktion der Südostbahn mit, daß die rumänische Regierung die Evakuierungsarbeit eingestellt hat. Es wird neuerdings allgemein von wachsender Mißstimmung zwischen der rumänischen und russischen Regierung gesprochen.

•

Zur Verstimmung der griechischen Öffentlichkeit gegenüber der Entente.

W. T.-B. Athen, 7. März. (Drahtbericht. Agence Havas.) Der Minister des Äußern teilte dem französischen Gesandten mit, daß die Untersuchung wegen Beleidigung der Presse gegen die Entente fortgesetzt wird, und sobald die Urteile gegen die Schuldigen verkündet werden, auch dem französischen Gesandten zur Kenntnis gebracht werden sollen. Die kretische Regierung hat ein Gesetz erlassen, das für Beleidigungen und Angriffe der Presse gegen die kriegführenden Staaten, sowie für das in Umlaufsetzen falscher Nachrichten durch die Presse, welche die Beziehungen zu Griechenland trüben können, Strafen festsetzt.

Hungersnot in der italienischen Kolonie in Griechenland.

Br. Genf, 7. März. (Eig. Drahtbericht. zb.) Der „Corriere della Sera" meldet aus Athen, die dortige italienische Kolonie werde einer wahren Hungersnot ausgesetzt, weshalb ein italienischer Dampfer für die Landsleute Proviant ausschiffte. Die allgemeine Lage Griechenlands werde immer verzweifelter, aber die Bevölkerung bewahre ihre gute Haltung und das Vertrauen zur Regierung.

Neue Unruhen in Portugal.

Amsterdam, 7. März. (D. zb.) Wie man aus London meldet, ist die Teuerung in Portugal entsetzlich. Die Bevölkerung in den Städten hält täglich öffentliche Protestversammlungen gegen die Regierung ab. Es kommt sehr oft zu Kämpfen mit der Polizei, weil das Militär nicht mehr eingreifen will. Die Auswanderung nach Spanien ist groß. Dampfer mit Auswanderern nach Amerika werden nicht mehr abgelassen, da die Auswanderer durchweg militärpflichtig sind, sich aber weigern, in Dienst zu treten. In Portugal befinden sich viele französische Offiziere, die dorthin zur Ausbildung von Rekruten kamen. Da das portugiesische Eisenbahnmaterial nach Frankreich transportiert wurde, stockt jetzt der Verkehr im ganzen Lande.

Die Neutralen.

Die schwedische Kabinettskrise.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 7. März. (zb.) Das Rücktrittsgesuch des Ministeriums Hammerskjoeld ist nicht eigentlich in der Abstimmung des Reichstags vom Samstag, bei der der Regierung die geforderten Neutralitätskredite abgeschlagen wurden, begründet. Der Beschluß des Reichstags trug nicht den Charakter eines Mißtrauensvotums. Aber auch im gegenteiligen Fall wäre nach der schwedischen Verfassung das Ministerium nicht zum Rücktritt genötigt. Immerhin schien Haltung und Stimmung der Parteien der Linken der Regierung ein böses Symptom in Anbetracht der bevorstehenden schwierigen Zeiten. Nach einem Wort des Königs soll das Ministerium den Ausweg aus diesem Dilemma finden. Es stellt sich übrigens heraus, daß die Linke, welche monatelang an dem Sturz Hammerskjoelds gearbeitet hat, über die Tatsache der Einreichung des Demissionsgesuchs überrascht war. Gestern wurde noch in diesen Kreisen beteuert, daß die Abstimmung am Samstag weniger dem Neutralitätskredit, als der Autorität Hammerskjoelds gelte. Sie bedeutet den Ausdruck des Mißtrauens in seine Leitung der äußeren und inneren Politik. Heute können die gleichen Blätter nicht die Gründe für das Rücktrittsgesuch Hammerskjoelds verstehen, und bezeichnen den Beschluß des Reichstags als einen Einfluß des Budgetrechts. Die Stellung des Ministeriums in der öffentlichen Meinung erscheint eher gestärkt aus dem Kampf hervorzugehen. Sogar die liberale „Stockholms Tidningen" ist erfreut über das Verbleiben Hammerskjoelds auf seinem Posten. 50 Professoren der Universität Upsala sandten ein Danktelegramm an den Ministerpräsidenten, in dem ausgesprochen wird, die Antwort des Königs auf das Rücktrittsgesuch bedeute den festen Entschluß, unerschütterlich dem bisherigen Kurs zu folgen.

Deutsches Reich.

Aus dem Hauptausschuß des Reichstags.

W. T.-B. Berlin, 6. März. Im Hauptausschuß des Reichstags erklärte der Staatssekretär des Innern, eine Kontrolle der Ein- und Ausfuhr und der Einzelbewilligungen sei heute unentbehrlich. Der Reichskommissar für Ein- und Ausfuhrbewilligung sei in Einzelfragen durchaus selbständig gestellt. Auch die Mitglieder der ihm neuerdings zur Seite stehenden Kommission und die Vertreter der beteiligten Reichsämter hätten weitgehende Vollmachten, so daß Rückfragen bei den Ämtern selbst nur in grundsätzlichen Fragen notwendig würden. Allerdings dürfe man diese Beschleunigung der einzelnen Bewilligungen nicht überschätzen. Verzögerungen und Unbequemlichkeiten seien unvermeidlich. Auf die Kontrolle der Zahlungen ins Ausland und der Einfuhr könne die Reichsbank nicht verzichten, weil auch die Valuta ohne die augenblickliche Einfuhr in Anspruch genommen werde, z. B. bei Warenverkäufen für die Friedenszeit. Weiterhin betonte der Staatssekretär, die preußisch-hessische Eisenbahnverwaltung habe alles mögliche zur Behebung der durch die Kriegsverhältnisse und die Witterung entstandenen Verkehrsschwierigkeiten getan. Der Ausschuß genehmigte alsdann den Ansatz für den zweiten Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern. Auf die Frage eines Zentrumsabgeordneten, warum die Examina für die sogenannten Künstler-Einjährigen weggefallen sei, erwiderte ein Ministerialdirektor, während des Kriegs fänden keine Prüfungen zum Erwerb des Einjährig-Freiwilligenrechts statt. Dies könne nur auf dem Weg über die Schule erworben werden. Weiter teilte der Staatssekretär des Innern mit, ein Gesetzentwurf zur Förderung der Seeschiffahrt sei in Vorbereitung; er sehe verzinsliche und unverzinsliche Darlehen für Schiffsneubauten vor. Nach kürzlichen Äußerungen der Reeder dazu seien neue Verhandlungen notwendig geworden. Die endgültige Gestaltung des Entwurfs stehe noch nicht fest. Zu dem Antrag des Zentrums auf Reichshilfe zu den Kosten für die Großschiffahrtsstraße zwischen Main und Donau erklärte der Staatssekretär, bis zur dritten Lesung Stellung nehmen zu können; ein Antrag nach weiterer Aussprache wurde gegen die Stimmen der Deutschen Fraktion und Stimmenthaltung der Konservativen angenommen.

Der deutsch-englische Zivilgefangenen-Austausch.

W. T.-B. Berlin, 6. März. Nach einer aus englischen Zeitungen hierher gelangten Nachricht soll Lord Newton im Oberhaus ausgeführt haben, daß das zwischen Deutschland und England getroffene Abkommen über die beiderseitige Entlassung der mehr als 45jährigen Zivilgefangenen suspendiert worden sei. Diese Mitteilung ist von verschiedenen Seiten dahin aufgefaßt worden, daß die englische Regierung das Abkommen einseitig aufgehoben habe. Hierfür liegt indessen kein Anhalt vor; vielmehr handelt es sich offenbar um eine zeitweilige Aussetzung der bereits in Ausführung begriffenen Transporte infolge der durch die Seesperre geschaffenen Verkehrsschwierigkeiten. Wegen der Fortsetzung des Austausches auf einem von der Seesperre nicht betroffenen Wege sind der britischen Regierung deutscherseits Vorschläge gemacht worden, auf die eine Antwort jedoch noch aussteht.

Völlige Einstellung der Bierbrauerei in Norddeutschland

Berlin, 7. März. (D. zb.) Wie das „B. T." von unterrichteter Seite erfahren haben will, wird die Biererzeugung in Norddeutschland demnächst ganz eingestellt werden, da die Gerste zu anderen Nahrungszwecken gebraucht wird. Anfangs Mai dürfte es voraussichtlich in Norddeutschland kein Bier mehr geben.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Der Kaiser empfing den ehemaligen schweizerischen Gesandten v. Claparède in Abschiedsaudienz und den neuernannten schweizerischen Gesandten Haab in Antrittsaudienz, beide in Gegenwart des Staatssekretärs des Auswärtigen Amts Zimmermann. Ferner hörte der Kaiser den Generalstabsvortrag und empfing den Grafen Hutten-Czapski zur Meldung. Die Kaiserin empfing nach der Audienz beim Kaiser den Gesandten v. Claparède und den Gesandten Haab, ferner den Rektor der Technischen Hochschule Kloß.

Die Königin von Schweden, welche gegenwärtig in Berlin weilt, wurde wegen einer Entzündung der Zellen des Sehbeines von Professor Posow operiert. Die Operation, die unter lokaler Betäubung stattfand, verlief günstig.

* **Kardinal Hartmann an die Landgeistlichen.** Im erzbischöflichen Palais in Köln fand vorgestern eine Versammlung von Geistlichen aus vorwiegend ländlichen Kreisen der Erzdiözese statt, in der Kardinal Hartmann dazu aufforderte, an der Überwindung der vorhandenen Schwierigkeiten mit Rat und Tat mitzuarbeiten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Heldenhaine.

Schon im Dezember 1914 hat der Königl. Gartenbauinspektor W. Lange in Berlin den Vorschlag gemacht, jedem gefallenen Krieger in seinem Heimatsort eine Eiche zu pflanzen und die Eichen als Heldenhaine um eine Linde zu gruppieren. „Es wäre ein würdiges Denkmal, wenn jedem Kämpfer seine Eiche wächst am Heimatort, wenn so die Heldenhaine Wahrzeichen des größeren Deutschland würden!" rief er aus. Der Langesche Gedanke fand ziemlich allgemein Beifall, selbst in den Großstädten, denn kein Mensch rechnete damals mit einer dreijährigen Dauer des Kriegs und mit einer Verlustziffer, die es den großen Städten fast unmöglich machen wird, für jeden nicht mehr heimkehrenden

Krieger eine Eiche zu pflanzen. Der Plan Langes ist daher in seiner ersten Form von den meisten Großstädten bereits fallen gelassen worden. Nicht jedem gefallenen Krieger eine Eiche, aber allen gefallenen Kriegern einer Gemeinde einen Eichenhain —, das ist jetzt der Standpunkt der Großstädte, und wohl auch ziemlich aller Kleinstädte, so weit sie sich überhaupt mit der Errichtung von Heldenhainen näher befaßt haben. Hier und da, und so auch in Wiesbaden, wird von einzelnen Bürgern versucht, einen Druck auf die Stadtverwaltungen auszuüben, um sie zur beschleunigten Anlegung eines Heldenhains zu veranlassen. Wir erhalten jedenfalls seit längerer Zeit immer wieder Zuschriften, die sich in dieser Richtung bewegen. Es scheint hier die irrtümliche Auffassung zu herrschen, als ob sich der Magistrat mit der Schaffung eines Heldenhains noch gar nicht befaßt habe. Das hat er wohl getan, und zwar nicht erst in der letzten Zeit. Auch über die Platzfrage hat sich der Magistrat im großen und ganzen geeinigt. In Betracht kommt in erster Linie das Gelände am Bismarckturm, das durch seine freie und hohe Lage ganz besonders für den schönen Zweck geeignet ist. Die Absicht besteht, hier einen Heldenhain mit einem würdigen Denkmal in der Mitte zu schaffen. Im einzelnen ist der Plan noch nicht ausgearbeitet, wie denn überhaupt die ganze Angelegenheit Zeit braucht, um verwirklicht zu werden. Gegenwärtig Hand an die Sache zu legen, verbietet schon der Mangel an Arbeitskräften. Es scheint uns sogar, als wäre es durchaus zweckmäßig, das Ende des Kriegs abzuwarten, bevor man der Sache ernstlich näher tritt. Denn dann erst lassen sich die gesamten in Betracht kommenden Verhältnisse übersehen und beurteilen.

— **Deutschlands Aufstieg und Kulturaufgabe.** Über dieses aktuelle Thema hielt gestern abend in der Aula des Schulgebäudes am Schloßplatz, einer Einladung des Vereins „Frauenbildung—Frauenstudium" folgend, Herr Stadtschulrat Dr. A. Müller einen längeren formvollendeten und allseitig mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag. Der Redner entwickelte etwa folgenden Gedankengang. Das gewaltigste Schicksal, das je Völker erlebt haben, lastet auf uns Deutschen. Allein wir werden nicht erdrückt. Im Gegenteil! Die philosophische Anlage unseres Volkes zwingt uns, das Unwetter des Kriegs unter den Gesichtspunkt der Weltanschauung zu stellen. Weltkriege aber waren von jeher schöpferische Krisen, welche die Bahn für die Höher- und Weiterentwicklung freimachten. Darum ist auch für die Gegenwart die Vermutung berechtigt, daß dieses Schicksal uns um der Menschheit willen auferlegt ist, daß aus diesem Schicksal ein neues Deutschland mit der Losung: „Freie Bahn jedem Tüchtigen!" erstehen wird zum Segen unseres ganzen Geschlechts. Dichte Schleier verhüllen die Zukunft. Aber es ist Menschenart, den Sinn des Lebens, und damit den der nahen und fernen Zukunft zu deuten, sich zu bemühen, menschlich der Zukunft ihr Geheimnis abzuzwingen. Nachdem der Vortragende die politische und ökonomische Entwicklung Deutschlands im letzten Jahrhundert in knappen, markanten Strichen gezeichnet hatte, schilderte er in philosophischer Deutung historischer Tatsachen die Grundzüge im Charakter unseres Volkes, seine Arbeitsamkeit, Gründlichkeit und Religiösität, die im innersten seiner Seele wurzelnde Liebe zur Freiheit, sein Gefühl für Recht und Gerechtigkeit, seinen Drang zur Betätigung seiner Menschlichkeit in der Besserung des Loses der Armen und Bedrückten, um nach Würdigung der Bedeutung unserer Sprache, der der Deutsche seinen ehrlichen, geraden Sinn eingehaucht habe, für die Verbreitung deutscher Kultur und deutschen Wesens mit Robert Hamerling also zu schließen: „Hoch oben glänzen sie mit ewigem Strahl, die heiligen Ideale der Menschheit: Freiheit, Recht und Licht und Liebe! Das sind die letzten vollerglühten Flammen des Urlichts, sie zu schüren allzusammen in eine Glut im hadernden Getriebe des Völkerlebens, das ist deine Sendung, Volk Odins, das ist Menschentums Vollendung!" — Freitagabend 8 Uhr wird der Redner an derselben Stelle über den Aufstieg der Begabten sprechen.

— **Schule und Hilfsdienst.** Ebenso wie die Studierenden der Hochschulen, sollen sich auch hilfsdienstpflichtige Schüler bei den Schuldirektoren zwecks Erfüllung ihrer Hilfsdienstpflicht freiwillig melden. Ihre Heranziehung zum vaterländischen Hilfsdienst wird nur durch Vermittlung der Schuldirektoren erfolgen, damit diese Gelegenheit haben, sich über die Zweckmäßigkeit und die Verwendungsart im Einzelfall zu äußern, und damit geprüft werden kann, ob die Allgemeinheit ein höheres Interesse an der Vollendung der Schulbildung oder an der Leistung des Betreffenden im vaterländischen Hilfsdienst hat.

— **Die Urlaubssperre** geht ihrem Ende entgegen. Eine Verlängerung über den 15. März hinaus ist nicht in Aussicht genommen. Die Soldaten und ihre Angehörigen werden diese Nachricht mit großer Freude begrüßen, denn zweifellos bedeutete die Sperre, von der das gesamte Heimat- und Feldheer gleichmäßig betroffen wurde, für viele ein recht schweres Opfer. Die Beseitigung der größten Verkehrsschwierigkeiten hat nun auch die Beseitigung der Urlaubssperre ermöglicht.

— **Bevorstehende Freigabe der Gemüsekonserven.** Die Reichsstelle für Gemüse und Obst gibt bekannt: Durch verschiedene Zeitungen geht die Nachricht, daß der Absatz von Gemüsekonserven freigegeben und die Verteilung eingeleitet sei. Die Nachricht ist unrichtig. Der Absatz von Gemüsekonserven ist nach wie vor verboten und Zuwiderhandlungen sind strafbar. Die Freigabe steht jedoch bevor. Gleichzeitig wird dann Vorsorge getroffen, daß eine gleichmäßige Verteilung erfolgt und eine übermäßige Eindeckung einzelner Personen nicht vorkommt.

— **Die Zubereitung von Graupen als Volksnahrungsmittel.** Die Graupen-Zentrale, G. m. b. H. in Charlottenburg, schreibt: Wir hören immer wieder, daß die Hausfrauen darüber Klage führen, daß grobe Graupen bis zu 5 Stunden kochen müssen, um weich zu werden. Es ist dies ein Beweis, daß die Zubereitung der Graupen falsch gehandhabt wird, aber auch begreiflich, weil in sehr vielen Familien, namentlich aber in besseren Haushalten, früher Graupen fast gar nicht auf den Tisch kamen. Wir empfehlen folgende Zubereitung: Man schütte die groben Graupen am Abend in kaltes Wasser, wasche sie tüchtig durch und gieße das Wasser ab. Nun gibt man frisches Wasser auf die Graupen und läßt sie bis zum anderen Tage stehen. Es genügt dann eine halbe Stunde Kochzeit, um die Graupen genußfähig und weich zu machen. Die Graupen müssen in demselben Wasser kochen, in dem sie angesetzt wurden, da sonst die besten Nährsalze verloren gehen würden. Um die Graupen schmackhafter zu machen, gebe man noch nach Belieben Kartoffeln, Kohlrüben, Möhren, Blumenkohl, Spargel, Tomaten, Pilze usw., sehr schmackhaft wird das Gericht durch Zufügen von Maggi-Fleischbrühwürfel. Man rechne für die Person 50 Gramm Graupen. Will man Schleimsuppe herstellen, so läßt man die Graupen zerkochen und schlägt sie durch. Grütze wird in gleicher Weise zubereitet. Das Zerkleinern von Graupen zu Grütze und Mehl, sobald man nur eine Schleim- oder Mehlsuppe herstellen will, ist mittels sauberen Zerkleinerungsmühlen (Art Kaffeemühlen) zu empfehlen.

— **Die Preußische Verlustliste Nr. 776** liegt in der „Tagblatt"-Schalterhalle (Auskunftsschalter links) sowie in der Zweigstelle Bismarckring 19 zur Einsichtnahme auf.

— **Kleine Notizen.** Im Institut Schrank, Adelheidstraße 25, sind am Donnerstag dieser Woche, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, die von den Schülerinnen des Handarbeitsseminars im Laufe des Jahres angefertigten Handarbeiten und Zeichnungen ausgestellt. Die Besichtigung ist jedermann gestattet.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Königliche Schauspiele.** Der Solist des am Freitag stattfindenden Sinfoniekonzertes der Königlichen Kapelle, Königlicher Kammersänger Hermann Jadlowker, wird die Arie des „Octavio" (Bande der Freundschaft) aus „Don Juan" und die Tenor-Arie aus „Idomeneus" von Mozart, ferner Gustav Mahlers „Reveille" und „Das Lied an der Katzbach" von Karl Goldmark zum Vortrag bringen. Die Königliche Kapelle bringt u. a. das Vorspiel zum 3. Akt aus „Ingweide" von Max Schillings zu Gehör. Den Beschluß des Konzertes bildet Beethovens „Eroica". — Kammersängerin Hermine Bosetti, die rühmlichst bekannte Koloratursängerin der Münchener Hofoper, ist für ein zweimaliges Gastspiel verpflichtet worden, welches am 15. und 17. d. M. stattfindet. Als erste Gastpartie wird die Künstlerin die „Violetta" in Verdis „Traviata" (Abonnement D) singen, während als zweite Gastvorstellung Flotows Oper „Martha" mit Frau Bosetti in der Titelpartie festgesetzt worden ist (Abonnement A).

* **Konzert.** Wegen Kohlenmangel im Kasino findet das Volkskonzert „Der Märchenabend" des Wiesbadener Frauenchors Samstag im Festsaale der „Wartburg" statt.

Sport und Luftfahrt.

* **Rhein- und Taunusklub Wiesbaden, E. V.** Am kommenden Sonntag, den 11. d. M., findet die dritte der diesjährigen Hauptwanderungen statt und wurde deren Ausführung kurz wie folgt festgelegt: Abmarsch 7½ Uhr Ecke Lahnstraße und Kurstraße (170 Meter) über Klostertal zur Weilritzquelle (Mathildenborn), 500 Meter, Sammelrast, und auf schönen Waldpfaden bergansteigend nach Seitzenhahn (432 Meter). Rast in den Gasthäusern von Wink und Freund. Weitermarsch 11 Uhr 30 Min. hinunter zur Habuches-Mühle (321 Meter) und nach kurzer Sammelrast zum wildreichen Häbuches-Kopf (454 Meter) und Weißen Stein (420 Meter). An der Berner Jagdhütte vorbei geht es auf bequemen Waldwegen weiter nach dem 395 Meter hoch gelegenen Dorf Born. Rast im Gasthaus „Zur Wilhelmshöhe". Abmarsch um 3 Uhr auf der Landstraße nach Breithardt (285 Meter) und Holzhausen (338 Meter), Sammelrast. Abmarsch 4.20 Uhr durch das schöne Michelbachtal nach Michelbach (225 Meter), wo die Teilnehmer gegen 5.30 Uhr eintreffen. Rast im Gasthaus „Deutsches Haus". Heimfahrt 8.18 Uhr, Ankunft in Dotzheim 9.40 Uhr, an Wiesbaden 9.56 Uhr. Gesamtmarschzeit etwa 6¼ Stunden. Führung die Herren J. Riegler und J. Bick. Essen für den ganzen Tag mitnehmen. Gäste sind wie immer willkommen, nur belieben sich dieselben bei Beginn der Wanderung den Führern vorzustellen.

Neues aus aller Welt.

Für 50 000 M. Seide gestohlen. Berlin, 6. März. In dem Geschäft von Krüger u. Lewy in der Krausenstraße 32 drangen Diebe mit Nachschlüsseln in die im vierten Stock gelegenen Räume ein, öffneten einige eiserne Riegel mit Gewalt und gelangten in das Lager. Nach vorläufiger Schätzung fielen ihnen für etwa 50 000 M. Seidenballen in die Hände.

Eine Familientragödie. Poeßneck, 6. März. In Auma (Sachsen-Weimar) tötete die Ehefrau des Ingenieurs Günther ihre vier Kinder, weil ihr der im Felde stehende Mann lange nicht geschrieben hatte. Nach vollbrachter Tat traf von diesem die Nachricht ein, daß es ihm gut gehe.

Handelsteil.

Die ersten grossen Zeichnungen auf die sechste Kriegsanleihe.

W. T.-B. **Berlin,** 7. März. (Eig. Drahtbericht.) Die Hirsch Kupfer- und Messing-A.-G. beschlossen, auf die 6. Kriegsanleihe 5 Millionen Mark zu zeichnen.

w. **Essen,** 7. März. Der Provinzialausschuß der Provinz Westfalen zeichnet auf die Kriegsanleihe 25 bis 30 Millionen und die Westfälische Landesbank den gleichen Betrag.

Rheingauer Winzergenossenschaften.

ht **Rüdesheim,** 7. März. Die 14 dem Nassauischen Raiffeisenverband angeschlossenen Rheingauer Winzergenossenschaften ernteten ihrem jetzt veröffentlichten Geschäftsbericht zufolge im Jahre 1916 264 Stück Wein (zu 1200 Litern). Das Jahr 1915 brachte 773 Stück. Während der Ertrag von 1915 einen guten ¾ Herbst ergab, ist der vorjährige auf ungefähr ¼ Herbst einzuschätzen. Im einzelnen gestaltete sich die 1916 Ernte bei den Genossenschaften folgendermaßen: Aßmannshausen 1 Stück (1915: 5 Stück), Braubach 50 (52), Hallgarten mit drei Genossenschaften 100 (300), Johannisberg 12 (36), Kiedrich 19 (81), Lorchhausen 15 (28), Neudorf 4 (27), Oberlahnstein 14 (16), Östrich 40 (76), Osterspai 4 (8), Rauenthal 13 (59), Rüdesheim 4 (20), Winkel 8 (20). Mehr als die Hälfte der 1916er Durchschnittsernte erzielten Braubach, Lorchhausen, Oberlahnstein, Östrich und Osterspai. Am schlechtesten schnitten die Winzervereine Neudorf, Rauenthal und Rüdesheim ab. Von der 1916er Ernte verkauften die Genossenschaften bisher für 152 300 M. 78 Stück sind noch unverkauft. Insgesamt wird das Ergebnis auf 1 750 000 M. geschätzt, eine Summe, die von den Genossenschaften noch niemals im Rheingau erzielt worden ist. Allerdings müssen hierbei die Güte des Jahrgangs, die günstige Lage des Weinmarktes, die Unmöglichkeit der Einfuhr ausländischer Weine und der Mangel an anderen alkoholischen Getränken in Betracht gezogen werden. Mit den 1916er Weinen hielten die Genossenschaften trotz der in Aussicht stehenden steigenden Preise nicht vom Markt zurück, sondern brachten sie zur üblichen Zeit zum Verkauf. Gegen sie kann der Vorwurf des Kriegswuchers nicht erhoben werden.

Amtliche Devisenkurse in Deutschland.

W.T.-B. Berlin, 7. März. (Drahtbericht.) Telegraphische Auszahlungen für:

New-York	5.52 G. Mk.	5.54 B.	für	1 Dollar
Holland	240.25 G.	240.75 B.	"	100 Gulden
Dänemark	164.00 G.	164.50 B.	"	100 Kronen
Schweden	173.75 G.	174.25 B.	"	100 Kronen
Norwegen	166.75 G.	167.25 B.	"	100 Kronen
Schweiz	118.87 G.	119.13 B.	"	100 Francs
Österreich-Ungarn	64.20 G.	64.30 B.	"	100 Kronen
Bulgarien	79.63 G.	80.63 B.	"	100 Lewa
Konstantinopel	20.45 G.	20.55 B.	"	1 türk. Pfd.
Spanien	125.60 G.	126.40 B.	"	100 Pesetas

Amtlicher Wechsel-Zinsfuß.

Berlin . . . 5	Ital. Plätze . 5	London 5½	Petersburg 6	Schweiz. Pl. 4½
Amsterdam 4½	Kopenhagen 5	Madrid 4½	Stockholm 5½	
	Lissabon . 5½	Paris . . 5	Christiania 5½	Wien . 5

Ausländische Wechselkurse.

w. **Amsterdam,** 6. März. Wechsel auf Berlin 39.87½ (zuletzt 39.95), auf Wien 25.30 (25.30), auf die Schweiz 49.45 (49.20), auf Kopenhagen 70.37½ (70.00), auf Stockholm 73.00 (73.17½), auf New York 248.00 (247.50), auf London 11.86¾ (11.86¼), auf Paris 42.45 (42.40).

Banken und Geldmarkt.

w. **Pester Ungarische Kommerzialbank.** Budapest, 7. März. (Eig. Drahtbericht.) Die Bilanz der Pester Ungarischen Kommerzialbank verzeichnet 20.06 Millionen Reingewinn, woraus u. a. die Dividende mit 180 Kronen bezahlt wird.

w. **Polnisches Geld.** Warschau, 7. März. Durch eine Verfügung des Generalgouverneurs v. Beseler ist der Verwaltungschef beim Generalgouvernement Warschau ermächtigt worden, für das Gebiet des Generalgouvernements Scheidemünzen aus Eisen oder Aluminium prägen zu lassen. Die Münzeinheit bildet die polnische Mark, die aus 100 Pfennigen besteht. Die Scheidemünzen weisen auf der Stirnseite den polnischen Adler, auf der Kehrseite die Angabe des Wertes und die Jahreszahl auf. Die Gesamtsumme dieser Münzen darf 20 Millionen Mark nicht überschreiten. Niemand ist verpflichtet, davon mehr als für 5 M. in Zahlung zu nehmen, nur öffentliche Kassen nehmen Scheidemünzen in jeder Menge an.

Industrie und Handel.

* **Die Deutschen Linoleumwerke Hansa** bringen 16 Proz. (12½ Proz.) Dividende in Vorschlag.

* **Die Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-A.-G.** dürfte 15 Proz. (i. V. 10 Proz.) Dividende vorschlagen.

* **Die Berlin-Gubener Hutfabriken, A.-G., vorm. Cohn,** schlägt wieder eine Dividende von 12 Proz. vor.

* **Die Schiffswerft Joh. C. Tecklenborg, A.-G.,** bringt wieder 16 Proz. Dividende in Vorschlag.

* **Eisenindustrie zu Menden und Schwerte, A.-G. in Schwerte.** In der Aufsichtsratssitzung wurde der Abschluß über das erste Geschäftsjahr 1916/17 vorgelegt. Die Ergebnisse werden als sehr befriedigend bezeichnet. Eine wesentliche Erhöhung der Dividende soll in sicherer Aussicht stehen. Im Vorjahr betrug die Dividende 10 Proz.

w. **Österreichische Alpine Montan-Gesellschaft.** Wien, 6. März. Die Bilanz für 1916 weist inklusive eines Gewinnvortrages von 1915 von 3 534 117 Kr. (gegen 1 647 371 Kr. i. V.) einen Bruttoertrag von 50 280 460 Kr. (gegen 33 641 416 Kronen im Vorjahre) auf. Der Reingewinn beträgt 24 763 238 Kr. (i. V. 21 062 656 Kr.), woraus 23.5 Proz. (i. V. 20.1 Proz.) Dividende verteilt werden sollen.

Letzte Drahtberichte.

Wieder 15 feindliche Flugzeuge erlegt.

Aufklärungsgefechte im Westen.

Der Tagesbericht vom 7. März.

W.T.-B. Großes Hauptquartier, 7. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Scarpe, beiderseits von Ancre und Somme, in der Champagne und auf dem Ostufer der Maas herrschte gestern rege Artillerietätigkeit. Mehrfach kam es auch zu Gefechten von Aufklärungs-Abteilungen mit der Grabenbesatzung.

Abends griffen die Franzosen an der Nordostfront von Verdun unsere neuen Stellungen am Caurières-Walde an; sie sind durch Feuer abgewiesen worden.

Klares Wetter begünstigte die Flieger in Erfüllung ihrer Aufgaben. In zahlreichen Luftkämpfen sind 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden. Wir haben durch gegnerische Einwirkung ein Flugzeug verloren.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer ist bei Nachlassen der Kälte in einzelnen Abschnitten das Feuer lebhafter geworden; die Tätigkeit der Infanterie blieb nur gering.

Mazedonische Front.

Zwischen Wardar- und Doiran-See und in der Strumaniederung schlugen unsere Posten Vorstöße englischer Kompagnien zurück.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Briefkasten.

(Die Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts beantwortet nur schriftliche Anfragen im Briefkasten, und zwar ohne Rechtsverbindlichkeit. Besprechungen können nicht gewährt werden.)

E. W. Einjährige gibt es während des Krieges nicht, deshalb brauchen Sie auch kein Schulzeugnis einzusenden.

F. B. 1. Wir empfehlen Ihnen, sich an das stellvertretende Generalkommando in Frankfurt a. M. oder die hiesige Lazarett-Inspektion im Kaiser-Friedrich-Bad hier zu wenden.

J. E. Die Vermögenssteuer ist nicht neu. Die Angaben müssen gemacht werden, wenn das Kapital mehr als 6000 M. beträgt. Die Aufforderung dazu ergeht von der Einschätzungskommission.

G. M. Die Postassistenten haben ein Gehalt von 1800 M., steigend bis 3300 M., nebst Wohnungsgeld, das in Orten der Ortsklasse A 800 M., B 636 M., C 520 M., D 450 M. und E 330 M. beträgt.

B. K. H 33 gibt es nicht.

Wettervoraussage für Donnerstag, 8. März 1917

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Trüb und nebelig, Niederschläge, wärmer.

Wasserstand des Rheins

am 7. März

Biebrich.	Pegel:	1.69 m	gegen	1.7? m	am gestrigen Vormittag
Caub.	"	1.50 m	"	1.48 m	"
Mainz.	"	0.41 m	"	0.41 m	"

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Hauptschriftleiter: A. Hegerhorst.

Verantwortlich für deutsche Politik: A. Hegerhorst; für Auslandspolitik: Dr. phil. R. Sturm; für den Unterhaltungsteil: B. v. Rauendorf; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarbezirken: J. V.: H. Diefenbach; für Gerichtssaal: H. Diefenbach; für Sport und Luftfahrt: J. V.: C. Bosacker; für Vermischtes und den Briefkasten: C. Bosacker; für den Handelsteil: W. Eß; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.